



Kriegsfürsorge vom Juli 1928, soweit es sich um die versprochene Verlängerung der Unterstützungsdauer von 26 auf 39 Wochen handelt, ausgeblieben ist.

Die Versammlung erwartet von der Reichstagsfraktion eine klare Stellungnahme, die eine Mitverantwortung der Partei für die Bewilligung der ersten Rate zum Panzerkreuzer A ausschließt, gleichzeitig aber die Bewilligung der weiteren Raten für den Kreuzer A und die Kreuzer B, C, D verhindert.

Die Reichstagsfraktion hat sofort die Einberufung des Reichstages zu verlangen, damit eine Entscheidung des Reichstages über den Bau des Panzerkreuzers herbeigeführt werden kann. Hält die Mehrheit des Reichstages an dem Bau des Panzerkreuzers fest, so hat die Sozialdemokratie ihre Vertreter aus der Regierung zurückzuziehen.

Wir fordern, daß erst ein außerordentlicher Parteitag zur schnellen Klärung des Falles einberufen wird.

Bezirksvorstand der SPD Ostschlesien und  
Funktionärkonferenz der SPD Groß-Dresdens.

### Der Versammlungsbericht

Ueber den Verlauf der Funktionärversammlung und die Ausführungen Aufhäusers und der Diskussionsredner erhalten wir heute morgen folgenden Bericht:

Landtagsabgeordneter Wedel eröffnet die Tagung mit dem Hinweis auf die ungeheure Bedeutung des Beschlusses im Kabinett und schildert als Teilnehmer einer Vorbereitungs-Konferenz in Berlin, wie der Panzerkreuzerbeschuß zustande gekommen ist. Aufhäuser erklärt, daß mit dem Beschuß, den Panzerkreuzer zu bauen, die deutsche Sozialdemokratie einen zweiten 4. August 1914 erleidet. Die Stellungnahme und die Zustimmung der Ministergenossen habe sich in einer Katastrophe für die Partei entwickelt. Die Umstände, unter denen der Beschuß zustande gekommen ist, ändere an der Tragweite des Beschlusses nichts. Die Minister seien in die Regierung gegangen als Vertreter von 9 Millionen sozialdemokratischen Wählern. Vor dem Regierungseintritt seien neben grundlegenden Festlegungen für die Koalition bei keinem Mitglied der Fraktion einschließend der 4 Minister irgendwelche Unklarheiten darüber gewesen, daß alle Energien darauf konzentriert werden sollten, den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern. Er sei der Auffassung, daß nicht nur die 4 Minister keinerlei Energie aufgewandt hätten, sondern daß die Schmach bereits verloren gewesen sei, noch ehe sie begonnen habe. Dann behandelt Aufhäuser die Entschuldigungen der sozialdemokratischen Minister im Vorwärts, die ihre Haltung mit etatistischen Hindernissen begründen. Das alles seien jedoch bewußte Verschleierrungen. Es gäbe keine Entschuldigungen.

Dann zieht Aufhäuser eine Parallele mit den Ereignissen von 1923. Die damaligen Fehler, er erinnert an das Ermächtigungsgesetz, seien, so schwer sie auch waren, unter Beachtung der damaligen Umstände, Ruhrbesetzung usw., noch immer zu entschuldigen gemein. Diesmal aber gäbe es keinen Grund zur Entschuldigung. Trotzdem sei es aber „auch in der Koalition möglich“, Rückgrat zu bewahren. Beim Kampf um den 11. August hätte die Partei ihren Mann gestanden, ebenso bei der Lohnsteuer, obwohl praktisch nichts erreicht worden sei. Eine Koalition könne nur fortgeführt werden (!), wenn ein enger Kontakt der Minister über den Parteivorstand zu der Arbeiterklasse hergestellt worden wäre. Der Druck der Massen muß solche Fälle unmöglich machen. Aufhäuser erklärt, die Minister hätten das Vertrauen der neun Millionen Wähler. Sie genossen kein Vertrauen mehr in der Partei. Dann fordert er den Austritt aus der Koalition und richtet scharfe Angriffe gegen den Vorwärts und die Erklärung der Minister, die er als unerhört bezeichnet. Die Argumentationen der Ministergenossen seien nichts als Fiktion. Wenn er anderer Ansicht darüber sei, wäre er ein Idiot. Die Agitation gegen den Panzerkreuzer wäre der Wahlkämpfer gemein. Zur gleichen Stunde, als in Brüssel die Abrüstung gefordert worden wäre, erfolgte der Beschuß, den Panzerkreuzer zu bauen. (Stürmische Witze.) Bei dem Antrag auf Verlängerung der Kriegsfürsorge habe Hilferding erklärt, daß er 300 Millionen Defizit habe. Groener aber wolle erst Einsparungen im Etat vornehmen. Das hätte die Minister verpflichtet, den Panzerkreuzer erst recht abzulehnen und auf Drohung des Wehrerats zu dringen, um dann die Kriegsfürsorge zu verbessern. Aufhäuser fordert dann eine Reformbewegung in der Partei. (Stürmische Zwischenrufe aus der Versammlung: „Schmeißt sie heraus!“) Dann erklärt Aufhäuser, daß Rücksichten auf Personen fallen müßten. Aufhäuser wagt angesichts der Stimmung nicht, gegen die Kommunisten offen zu gehen. Er erklärt nur, die Kommunisten in Sachen sollten die Art ihrer Kampfmethode gegen die Opposition unterlassen, sollten vielmehr versuchen, Anstoß an die Opposition der SPD zu gewinnen. Auf die heutige Art und Weise des Kampfes der SPD gehe es aber nicht. Zum Schluß mahnt er die Funktionäre, trotz des ungeheuren Schlages keine Passivität in der Partei einzutreten zu lassen, die Partei werde doch liegen. (Aus der Versammlung ertönen die Zwischenrufe: „Das alte Lied! Wie immer!“ Stürmische Bewegung im ganzen Saal.)

### Die Debatte

Vor Eintritt in die Diskussion fordert der linke Geißler, daß die Debatte unterbleiben solle. (Minutenlanges Lärm im ganzen Saal.) Fabian widerspricht. Die Debatte wird beschlossen. Kleiber stellt sich grundsätzlich auf den Boden der Ausführungen Aufhäusers, doch keine Schlussfolgerungen hätten ihm nicht gefallen. Die SPD-Presse habe sich in der Panzerkreuzerfrage gut gehalten. Als er auf dem Brüsseler Kongress gewesen sei, habe er Kenntnis davon erhalten, daß der Kabinettsbeschuß über den Panzerkreuzer bevorstehe. Das sei für ihn Veranlassung gewesen, die deutsche Delegation zusammenzurufen. Man habe gemeinsam ein Telegramm an die Ministerkollegen abgeschickt in dem dringend gefordert wurde, die Minister sollten unter allen Umständen den Panzerkreuzerbeschuß verhindern. Alles habe jedoch nichts genutzt. (Bei diesen Ausführungen bemächtigte sich der Versammlung eine ungeheure Entrüstung. Große Bewegung und Zwischenrufe der Delegierten.) Kleiber zieht dann eine Parallele zwischen dem Panzerkreuzer und dem Ermächtigungsgesetz und ruft dann aus:

„Niemand erträgt das mehr!“

Wenn die Kapitalistenklasse überwunden werden soll, müßten die Arbeiter zu ihrer Partei stehen. Seit langer Zeit sei jedoch die Partei nicht wieder in eine so kritische Lage geraten. Würde diese Politik fortgesetzt dann würde

die Partei ein Heer von Offizieren und Unteroffizieren,  
aber ohne Soldaten

sein. Durch die Darstellungen im Vorwärts werde der Beweis erbracht, daß die Öffentlichkeit durch die Agitation gegen den Panzerkreuzer belogen worden sei. Der Vorwärts blamiere die Partei. (Als der Vorwärts genannt wird, rufen die Delegierten: „Rückwärts!“) Das Zentralorgan finde für jede, auch noch so große Dumtheit (!) unbedenklich irgendwelche Widerstandsgründe. Kleiber fordert, daß die Minister ihre Konsequenzen ziehen. Der Jungsozialist Wagner erklärt: Die Zukunft hat uns die Koalition besichert. Der Fall zeigt, was noch kommen wird.

Die Partei ist den Massen entfremdet.

Das ist der Erfolg der Regierung der Köpfe. Die vom Bezirksvorstand eingebrachte Entschließung ist zu sauer. Er werde eine andere einreichen. Die Lage für die Funktionäre in den Betrieben werde unerträglich. Man könne sich gegenüber den Angriffen der Kommunisten nicht mehr durchsetzen. Mehrert bekennt sich zu den Ausführungen Aufhäusers. In der Partei befinden zwei Lager: Sachsen — Berlin. Die Opposition in der Reichstagsfraktion werde mundtot gemacht. Er fordert eine Politik des Klassenkampfes. Der Panzerkreuzer sei die Frucht der Koalitionspolitik. Das Schicksal der Partei sei das Schicksal der Bürgerlichen in der Koalition entmerkt werde.

Die Generale haben über „unsere größten Staatsmänner“

# Der Vorwärts lehnt ab

## Volksentscheid bei Parteigeschäft — Hege gegen Kommunisten

Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Der heutige Morgen-Vorwärts scheidet zum Volksentscheid über den Panzerkreuzer: „Einheitsfrontmanöver, kommunistisches Kriegsgeschrei. Die Kommunisten versuchen, aus der Panzerkreuzerangelegenheit ein Parteigeschäft zu machen. Zunächst ist rechtlich folgendes zu sagen: Die Möglichkeit, eine Etatkommission anzusetzen, ist durch einjähiges Gesetz im Reichstag gegeben. Nach Artikel 73 Absatz 4 der Reichsverfassung kann über den Haushaltsplan, über abgegebene Gesetze und Gesetzesverordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid erlassen. Politisch bedeutet der Beschluß der SPD die Einleitung einer sogenannten Einheitsfrontkampagne. Es ist eines der größten Spaltungsmanöver der SPD. Man sieht in der Notiz: „Außerparlamentarische Mobilisierung gegen die Kriegsvorbereitungen der SPD-Minister!“ Man sieht von Rüstungen gegen die Sowjetunion. Dieses Karolengeschrei ist ebenso lächerlich wie erlogen. Erstens leben Deutschland und Rußland in freundschaftlichem Vertragsverhältnis, zweitens ist Rußland militärisch zu Wasser und zu Lande dem entwaffneten Deutschland überlegen, drittens wärmt der Vorwärts den sogenannten Granatenjünger wieder auf und schlägt:

„Die Kommunisten sind begehrte sowjetrussische Militärrufen. Sie schwären auf den Krieg und hoffen auf ihn. Ihr Geschrei ähnelt dem Geschrei der französischen Nationalisten, die, waffenstarr, sich von dem abgerüsteten Deutschland bedroht fühlen, um die Rüstungen der eigenen Regierung zu rechtfertigen.“

Diese Stellungnahme des Vorwärts ist die Stellungnahme des Parteivorstandes und entspricht durchaus dem Kurs der Panzerkreuzerpolitik in der Reichsregierung. Wir sind überzeugt, der ehrliche Wille der sozialdemokratischen Arbeitermassen hat mit der Stellungnahme des Vorwärts nichts gemein. Die breiten Massen werden über die Köpfe der Panzerkreuzerpolitiker hinweg sich auf die Seite der Kommunisten stellen. Die Begründung des Vorwärts, der Volksentscheid sei ein Manöver und ein Parteigeschäft der Kommunisten, ist dieselbe wie bei dem Volksentscheid über die Fürstenabfindung. Die SPD-Arbeiter werden auch diesmal der verbrecherischen Politik des Parteivorstandes die Gefolgschaft verweigern und die außerparlamentarische Einheitsfront gegen die Kriegstreiber und ihre Lakaien gemeinsam mit den Kommunisten herstellen.

### Hilferding organisiert Täuschungsmanöver

Arbeiter, laßt euch nicht erneut betrügen!

Wie die gut informierte Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, führte Hilferding Besprechungen mit den in Berlin weilenden sozialdemokratischen Abgeordneten mit dem Zweck, „beruhigend und ausgleichend zu wirken“. Hilferding soll einen „Vermittlungsvorschlag“ gemacht haben, der darin besteht, den Einbruch des Panzerkreuzerbeschlusses durch neue Kabinettsbeschlüsse (Kriegspolitische Natur) wettzumachen.

Was man sich darunter vorstellen kann, ist klar. Vielleicht werden zu den monatlichen 30 Pf., die Hilferding den Arbeitern schenkte, noch einige Pfennige Steuererlaß hinzu kommen. Hilferding hat schon anlässlich der Krise der Koalitionsoverhandlungen „die rettende Idee gehabt“, das Kabinett der Köpfe vorzuschlagen. Jetzt will er seine Rettung retten. Hilferding überseht aber den Sturm in der sozialdemokratischen Mitgliedschaft, der sich diesmal nicht mit ein paar Steuererlassen beschwichtigen lassen wird. Sein Beschwichtigungsmanöver, das nur ein Zeichen der korrupten Weichheit der ganzen Hilferding'schen Politik ist, kann den Massensturm gegen die Panzerkreuzerpolitik nicht aufhalten.

Wir Funktionäre sollen nicht verzagen, so sagt man uns, wir tun das auch nicht. Alles aber hat jedoch seine Grenzen. Das ist keine proletarische Politik mehr.

Ein anderer Diskussionsredner: Man kann fast den Kommunisten recht geben, wenn sie uns sagen: Ihr seid verraten, der Redner fordert den Heraustritt der Minister aus der Partei.

Tom Sender erklärt, die sächsische Opposition müsse so stark sein und gemacht werden, daß die Führer gezwungen werden, den richtigen Weg zu gehen.

Fabian verweist auf das Auftreten Senerlings in Köln, der nicht gewußt habe, daß es eine Arbeiterparteibewegung gibt. Während die sozialdemokratischen Führer zum Wiener Sängertag nationalpolitische Töne geschwungen hätten, sei man zum Arbeiterlängertag in Hannover fast nicht vertreten gewesen. Es gäbe sehr kein Wenn und Aber mehr. Die Entscheidung müsse sein: Weg mit der Koalition!

Aufhäuser erhält das Schlusswort und erklärt, daß die Berliner Opposition auf demselben Standpunkt stehe wie die sächsische. Es wäre nicht richtig, wenn er beauftragt würde, die Wünsche der sächsischen Opposition in der Reichstagsfraktion zu vertreten.

Darauf erfolgt die Abstimmung über die Resolution des Reichstages, die gegen 10 Stimmen angenommen wird. 2 weitere Resolutionen, die des Jungsozialisten Wagner und eine Resolution der Cottauer Parteigenossen werden nicht zur Abstimmung gebracht.

Die von der kommunistischen Partei an die Delegierten verteilten Briefe sowohl als auch die Arbeiterstimme, die eingehend zum Panzerkreuzerbeschuß und zur Trionnerversammlung Stellung genommen hatte, wurde von den Delegierten mit größter Aufmerksamkeit gelesen und bildete den Gegenstand großer Diskussionen der Delegierten.

### Berliner Sozialdemokraten für Panzerkreuzer

SPD-Magistrat lehnt kommunistischen Einspruchsantrag ab  
Berlin, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Magistrat nahm in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz der SPD-Stadträtin Bestl Stellung zu dem von den Kommunisten eingebrachten Antrag. Der Antrag verlangt vom Magistrat, die preussische Regierung im Reichsrat zu veranlassen, um gegen den Panzerkreuzerbau zu intervenieren. Nicht ein einziger von den SPD-Stad-

## Verbot des Leipziger Treffens versucht!

Kasernenbrand wird zur Rot-Front-Hege gebraucht!

Leipzig, 17. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Am Donnerstag brannte in Leipzig-Mitte der Dachstuhl der Polizeikaserne nieder. Wie die Polizei mitteilt, ist dieser Dachstuhlbrand auf Brandstiftung zurückzuführen, da bei der ersten Untersuchung 10 bis 12 Brandstellen entdeckt wurden, die auf vorzüglich angelegte Brandstiftung schließen lassen. Der Brand ist angeblich gerade an der Stelle der Kaserne angelegt worden, die für die Unterbringung der zum Mitteldeutschen Treffen des KKB von auswärts zugezogenen Polizeikräfte dienen sollte.

Die Leipziger Neuzeit Nachrichten, das Blatt des Stahlhelms und des Verbandes sächsischer Fabrikarbeiter erklärt in seiner Nummer vom Freitag dem 17. August, daß es eigenartig sei, daß dieser Brand drei Tage vor dem Roten Treffen in Leipzig angelegt wurde, und daß das Feuer gerade in den Räumen ausbrach, in die die von auswärts herbeigerufenen Verstärkung der Schutzpolizei für das Rote Treffen einquartiert werden sollte. Die Leipziger Neuzeit Nachrichten, die bereits in den letzten Wochen eine wühlende Hege-Kampagne gegen den KKB mit dem Ziele geführt hat, das Verbot des mitteldeutschen Treffens zu erreichen, übertrifft mit dieser letzten Behauptung noch die Tage- und Nacht Ausgabe Dagenbergs, die beim 3. Reichstreffen in Berlin 1926 behauptet hatte, der KKB habe ganze Ladungen russischer Gewehre bekommen, um Flingelen in Berlin die Macht an sich zu reißen. (Eiter stellte sich heraus, daß der Reichstreffens der Dagenbergorgane ein paar KKB-Kameraden mit Holzgewehren versehen hatte, die für eine Theateraufführung bestimmt waren.)

Mit dieser neuesten Schuttschiffel versucht die L. N. N. nach in letzter Minute ein Verbot des mitteldeutschen Treffens herbeizuführen. Ein Versuch, der jetzt die scharfe Antwort des gesamten mitteldeutschen Proletariats herausfordern muß. Da man nicht wagt, mit politischen Argumenten gegen den KKB vorzugehen, vertritt man sich mehr von einer Inzenerung des KKB als eine Bande von Brandstiftern.

In diesem Zusammenhang erzählt die Arbeiteröffentlichkeit durch das Organ des Stahlhelms, daß der Leipziger sozialdemokratische Polizeipräsident Kleiber eine große Polizeiveranstaltung nach Leipzig zusammengezogen hat, zu welchem Zweck, liegt klar

keiten stimmte für diesen Antrag. Er wurde mit allen gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt.

Sozialdemokratische Arbeiter! Das ist die praktische Auswirkung der Opposition der linken Führer! Kämpft nicht nur gegen den offenen Verrat der Hermann Müller, sondern auch gegen den schleichenden der Aufhäuser, Sender, Geißler und Künzler!

### Die Militaristen wittern Morgenluft

Hindenburg-Rebe beim Hilfskreuzer „Bremen“

Bremen, 17. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern fand der Stapellauf des zweiten riesigen Luxusdampfers des Norddeutschen Lloyd in Bremen statt. Nachdem gestern die Taufe der „Europa“ in Hamburg erfolgt war, war in Bremen der reaktionäre Reichspräsident Hindenburg persönlich erschienen, um den Stapellauf des Schiffes zu einem großen nationalen Kummel zu gestalten. In seinem Gefolge erschien der Wehrkreiskommandant Generalfeldmarschall von Bülow, der Chef der Marine der Nordsee, Admiral Bauer, und viele andere Wehrdienstleiter. Eine Ehrenkompanie folgte für den Pomp nach auf.

In seiner Taufrede erinnerte Hindenburg an die riesigen Subventionen, die die Reichsregierung den großen Schiffahrtstrüben zum Neubau ihrer Luxusdampfer in die Taschen stecken ließ:

„Als die harten Bestimmungen des Vertrages von Versailles Deutschland seiner Flotte über die See flote beraubten, ging die deutsche Schiffahrt, vom Reiches opferwillig unterstützt, in ungebrochenem Mut in diesem Glauben an die Zukunft, an den Wiederaufbau dessen, was hier zerstört und genommen war. Auch in den schwersten Tagen hat Deutschland den Glauben an eine neue deutsche Zukunft auf See niemals verloren.“

Der Bau der beiden Riesenschiffe von je 46.000 Tonnen rückt die Schiffahrt des neudeutschen Imperialismus wieder an die 4. Stelle in der Weltschiffahrt. Im Schiffbau steht Deutschland bereits wieder an 2. Stelle der Welt hinter England. Diese nationalpolitischen Schiffbauten unter persönlicher Anwesenheit Hindenburgs haben aber nicht nur diese Bedeutung für den zu neuer Konkurrenzfähigkeit auftretenden deutschen Kapitalismus.

In Verbindung mit einem ausgedehnten Flottenbauprogramm der deutschen Kriegsmarine und mit dem von den SPD-Ministern neu bewilligten Panzerkreuzer haben die deutschen Riesenschiffe auch eine kriegstechnische Bedeutung, da alle diese Schiffe schon vor dem Weltkrieg als Hilfskreuzer für den Kriegsfall vorgelesen waren.

auf der Hand. Die Polizei des Herrn Kleiber versucht, durch Provokationen ortsfremder Polizeioffiziere aus der rühmlichst bekannten Polizeischule in Meßen Salomonen herbeizuführen um dann die Handhabe für ein Verbot des KKB zu bekommen.

Die linken Sozialdemokraten, die erst wieder zur Veruhigung der Arbeitermassen eine radikale Hege gegen die Bewilligung des Panzerkreuzers A unternahmen, sind auch hier wieder die Schrittmacher der reaktionären Anschläge gegen die Arbeiterklasse.

Angesichts der Verleumdungen der L. N. N. und der provokierenden Absichten des Polizeipräsidenten Kleiber, kann es für die mitteldeutsche Arbeiterklasse nur eine Antwort geben:

Jetzt erst recht Massen heraus zum mitteldeutschen Treffen  
am Sonnabend und Sonntag in Leipzig!

### Auftakt zum Volksentscheid

Riesenvorbereitungen für den Leipziger Aufmarsch

Berlin, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Das am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindende Rote Antikriegstreffen in Leipzig verspricht nach den bisher vorliegenden Meldungen zu einem Riesenaufmarsch der Roten Front zu werden. Außer den Sonderzügen, von denen Berlin allein 7 stellen wird, sind bisher über 300 Lastautos für den Transport bereitgestellt. Der Gau Erzgebirge-Bogland wird allein 32 Lastautos stellen. Der ostschlesische Gau wird mit mehreren tausend Teilnehmern aufmarschieren.

Oktoberfest

Schauplatzhaus.

Gestern abend erfolgte Georg Kaisers dreitägige, pausenlos von 4 bis 9 Uhr durchgespielte Komödie „Oktoberfest“ einen starken Darstellungsvergleich, der Antonia Dietrich, Friedrich Lindner, Stella David, Felix Steinböck, Adolf Wehbrück, Frank Oswald und Josef Gießen auf. Aus technischen Gründen kommen wir erst morgen auf das Stück zurück.

Die Abrüstungs-Fomödie in Brüssel

Hinter den Kulissen des Kongresses der Zweiten Internationale

Von Walter Stöcker, Berlin

Die Abrüstungs-Fomödie des Genfer Völkerbundes hat in Brüssel eine würdige Fortsetzung gefunden.

So hatte denn auch die Exekutive dem Kongress eine Resolution über die Abrüstungs- und Militärfrage vorgelegt, die tatsächlich nur aus leeren Abrüstungsphrasen bestand.

Die Abrüstungskommission in Brüssel legte nach längerer Beratung dem Kongress eine Entschließung vor, die sich fast ganz an dem vorgelegten Entwurf hält.

Wie kam diese Entschließung tatsächlich zustande? In der Abrüstungskommission haben sich wie wir immerhin erfahren heftige Auseinandersetzungen abgepielt.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale stellt fest, daß die Erklärungen der Abrüstungskommission des Völkerbundes und das Schreiten der englisch-amerikanisch-japanischen Abrüstungskonferenz die Unmöglichkeit klar hervorheben, durch Teilnahme an dem Krieg nicht vollkommen auszuschließen, zur Abrüstung zu gelangen.

In einem weiteren Absatz fordert diese Entschließung die Billigung der Schiffeleinindustrie und neben der passivsten Lösung der Verweigerung des Kriegsdienstes auch die Weigerung der Herstellung von Munition.

Die Zeit ist gekommen, daß die internationale Sozialisten rücksichtslos gegen den Krieg Stellung nehmen, indem sie vereint in der ganzen Welt den Kampf für die vollständige Abrüstung führen und die Arbeiterklasse zum Widerstand gegen jeden drohenden Krieg organisieren.

Ein Schlussabsatz fordert verächtlichen Druck auf die Regierungen und dann Ablehnung aller Militärkredite.

„Angewiesen sollen die sozialistischen Parteien sein gegen alle Kredite für Heer, Flotte und Streitkräfte in der Luft kommen.“

Die Britische Arbeiterpartei, von der die Unabhängige Arbeiterpartei bekanntlich nur ein kleiner Teil ist, stellte sich unter dem Druck der britischen Arbeiterklasse in ihren Entwürfen zum Teil hinter die Entschlüsse der Unabhängigen Arbeiterpartei.

Der Kongress richtet neben seinem Aufruf für die sozialistische Friedenspolitik einen Appell an die Arbeiter, ihren Regierungen klarzumachen, daß sie jeder Gefahr eines, sei es besenklich oder offenkundig genannten Krieges durch die Organisation des allgemeinen Widerstandes begegnen werden.

Dem Antrag auf Ablehnung aller Militärkredite unterstützte die Arbeiterpartei Beschlüssen der Kommission nicht.

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz beantragte zahlreiche Änderungen, um der Resolution der Exekutive einen etwas marxistischen Anstrich zu geben, ohne aber am Wesen der Entschließung tatsächlich Entscheidendes zu ändern.

Die Entwicklung der Kriegstechnik macht die Schaffung neuer Kalorienarmen unter Verzicht auf die großen, unbeweglichen Massen eines Heeres notwendig; der mechanisierte Krieg erzieht die kämpfende Massenarmee.

Weitere Entwürfe von Julius Deutsch, der amerikanischen und der schottischen Partei waren nicht von Bedeutung.

Die Kommissionsberatung gestaltete sich sehr interessant. Die Entwürfe der RPD waren den verammelten Reformisten und Antikommunisten äußerst unangenehm.

Nach ziemlich heftigen Zusammenstößen zog die britische Arbeiterpartei, die ihre Entwürfe ohnehin nicht formell ernst ge-

nommen hatte ihre Entwürfe zurück, und in der dann eingeleiteten Subkommission wurden von den Entwürfen der RPD und der Schweizer Partei einige radikale Phrasen aufgenommen, aber schließlich alle geforderten konkreten Kampfmaßnahmen abgelehnt.

Abgelehnt wurde die Begünstigung der Sowjetregierung zu ihrem Abrüstungsaufruf.

Abgelehnt wurde die Forderung auf Organisierung des Widerstandes der Arbeiterklasse gegen den Krieg, auf Stilllegung der Schiffeleinindustrie und der Munitionindustrie!

Abgelehnt wurde die Forderung auf Verweigerung aller Militärkredite für Heer, Flotte und Streitkräfte in der Luft!

Abgelehnt wurde auch die Forderung, den Votus über die Freiheit der Wahl des Heereswesens für alle Nationen zu streichen!

Abgelehnt wurde ferner die Forderung, eine Weltkonferenz der sozialistischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Internationales gegen die Kriegsgelahr zu veranstalten!

Und dann gab es eine Tragikomödie! Die linken Heiden der RPD und der Schweizer Partei fielen um und gaben der vorgelegten Entschließung trotz Ablehnung aller konkreten Forderungen ihre Zustimmung!

Diese Verhandlungen der Abrüstungskommission und die Entwürfe der Parteien und Abstimmungen waren geheim und sollen geheim gehalten werden.

So wurde die Entschließung dem Kongress vorgelegt, der sie leichfertigerweise annahm.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale stellt fest, daß die Erklärungen der Abrüstungskommission des Völkerbundes und das Schreiten der englisch-amerikanisch-japanischen Abrüstungskonferenz die Unmöglichkeit klar hervorheben, durch Teilnahme an dem Krieg nicht vollkommen auszuschließen, zur Abrüstung zu gelangen.

Wie die imperialistischen Räuber in Genf von der Abrüstung schwärmten, um die Zustimmung durchzuführen, so ihre Hilfsagenten in Brüssel, soweit nämlich die Entschließung

Überhaupt politische Maßnahmen verlangt, deni keine der Parteien daran, sie durchzuführen. Nur ein Beispiel herauszugreifen. In der Entschließung wird u. a. gefordert:

„Beschränkung der finanziellen Aufwendungen für Heer und Flotte“, und weiter wird gesagt:

„Die sozialistische Arbeiter-Internationale betont die Notwendigkeit, die Aktionen für die Abrüstung zu beschleunigen. Unbeschadet des Kampfes um internationale Abrüstungsabkommen, werden die sozialistischen Arbeiterparteien darum kämpfen, daß jeder Staat aus eigenem Willen seine Rüstungen vorher schon einstellt oder einstellt.“

Am selben Tage, als Breitscheid, Ersipien und Böbe in Brüssel diesem Satz zustimmten, kimmten Hermann Müller und Hilferding dem Bau des neuen Panzerkreuzers zu.

Die „linken“ Sozialdemokraten weisen darauf hin, daß doch gegen kriegsführende Regierungen selbst revolutionäre Mittel gefordert würden.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale fordert, daß alle internationalen Konflikte dem obligatorischen Schiedsverfahren oder einem anderen Verfahren friedlicher Beilegung unterworfen werden.

Ganz abgesehen davon, daß sich alle die Brüsseler Vandalen beim Ausbruch des nächsten Kriegskonfliktes selbstverständlich wieder für die Verteilung ihrer Vaterländer aussprechen werden und der Satz über das Schiedsverfahren schließlich völlig unklar gehalten ist, bedeutet er auch eine Stütze für die antibolschewistischen Kriegsheyer, denen es im Ernstfall nicht schwer sein wird, einen Schiedsspruch einiger kapitalistischen Mächte gegen das proletarische Sowjetrußland herbeizuführen.

Der ganze Votus über die „Demokratisierung des Heereswesens“ ist einerseits eine Behauptung des Boncourtschen ungläubigen Militärgeistes, andererseits aber eine Formel, auf die die übrigen sozialimperialistischen Parteien pfeifen. Die Entschließung verlangt die Beilegung aller Streitigkeiten, die das Heer vom Volke trennen und die volle Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten usw.

So ist alles in allem die Brüsseler Entschließung ein nichts-sagendes und zu nichts bindendes sozialimperialistisches Dokument, das den nationalistischen Geist dieser Zweiten Internationale nur zu deutlich zeigt, ein Dokument, das von niemandem ernst genommen und zu den tausend Klagen der losgerateten Völkerbund-Abrüstungskommission gelegt werden wird.

Die Presse der Bourgeoisie hat den wirklichen Charakter der Brüsseler Abrüstungsentscheidung nur zu gut erkannt und nimmt sie genau so wenig ernst wie die Abrüstungsresolutionen des Völkerbundes. In ihrer Wirkung bedeutet deshalb die Entschließung von Brüssel eine Begünstigung und Förderung der imperialistischen Kriegsgelahr, weil sie für die Bourgeoisie eine Behauptung dafür ist, daß sie sich auf ihre sozialimperialistischen Helfershelfer fest verlassen können.

Die Klassenbewusste Arbeiterklasse hat um ihrer selbst, um ihres Befreiungskampfes und ihres internationalen Kampfes gegen den Krieg willen alle Veranlassung, sich aufs schärfste gegen die Brüsseler Abrüstungs-Fomödie zu wenden.

Panzerkreuzer-Sozialisten

Ein Schwarm sie zur roten Fahne, für Völkerehre, Revolution, Heil! Heut im schwarz-rot-goldnen Wahn für die große Koalition, Heil! Das Rot macht ihnen nun Beschwerden, Sie können nicht mal schmarotz werden, Juchhehr! Einmal machten sie in Marxismus und saßen zum Zukunftsstaat, Heil! Heut machen sie in Reformismus und spen im Militarat, Heil! Und leiten mit Bürgerblutgeschick Die Oberhinderburg-Republik, Juchhehr! Einmal dich er: „Proleten aller Länder Bezieht euch“ — dann: „Schlaepet euch!“ Heil! Zum Schutze eurer Vaterländer! — Das war der erste Streich, Heil! Und heut im „Nie-wieder-Krieg“-Kadav sind sie für Panzerkreuzer-Bau, Juchhehr! Und wird ein Krieg von neuem wüten, „Verteidigungskrieg“ — nach Kollaps-Pati, Heil! So werden sie sich überbieten, Mit glühend nationalem Takt, Heil! Und lassen, wie Anno 14 sicherlich Das Forterland der Reichen nicht im Stich! — Juchhehr! R. Strzelowiec.

Vom Tage

Schweres Autounfall auf der Hous II. Berlin. Am Donnerstag früh ereignete sich auf der Hous in der Nähe des Bahnhofes Grunewald ein folgenschweres Autounfall. Der Chauffeur hat wahrscheinlich die wegen Ausbesserungsarbeiten angebrachte 900 Meter weit sichtbare Warnungstafel erst zu spät wahrgenommen und zu hart gebremst. Dabei überfiel ihn das Auto. Von den Insassen wurden zwei verletzt und einer getötet. Schwerer Autounfall — Zwei blinde Passagiere verunglückt II. Heiligenstadt. Auf der Straße von Heiligenstadt nach Mühlhausen in Thüringen verlor kurz vor Dingelstädt die Bremse eines von Hamburg kommenden und nach Mühlhausen fahrenden Lastautos. Der Anhänger kam ins Schleudern, brach einige Bäume um und schlug am Stabteingang um. Zwei auf der Durchreise befindliche Männer, die auf dem Wagen saßen, erlitten schwere Verletzungen. Einer davon verstarb schon auf dem Wege zum Krankenhaus, der andere liegt hoffnungslos darnieder. Zwei Opfer der Schlagwetterexplosion auf Juche Vohringen II. Bochum. Von den drei Bergleuten, die bei der Schlagwetterexplosion in der Nacht zum Freitag auf der Juche Vohringen schwer verletzt worden waren, sind am Mittwoch zwei gestorben. Ueber 1000 Gemeinden von dem Unwetter in Franken und Oberpfalz betroffen II. München. Von der Hagelwetterstimmung wird mitgeteilt, daß sich die Zahl der durch das Unwetter vom 4. August betroffenen Gemeinden in Franken und in der Oberpfalz auf weit über 1000 erhöht hat. Bei der Landeshaageversicherungskasse sind im Laufe des Jahres bisher in 2586 Gemeinden von 2147 Verheerungen Hagelschläge angezeigt worden.

Ein Postdampfer mit 250 Personen an Bord auf Grund gelaufen II. New York. In der Nähe von Cap San Lazaro (Kalifornien) ist der Postdampfer „Euclid“ mit 250 Personen an Bord, auf Grund gelaufen. Mehrere Schiffe sind zur Hilfeleistung unterwegs. Dampferexplosion auf einem französischen Panzerkreuzer II. Paris. Auf dem französischen Panzerkreuzer Sorraine explodierten aus unbekannter Ursache zwei Dampfessel. Zwei Matrosen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten, wo einer von ihnen gestorben ist. 37 Gehöfte niedergebrannt II. Warshaw. In einem Dorf bei Wilgost brach, während sich die Einwohner in der Kirche befanden, ein Brand aus, dem die halbe Ortschaft zum Opfer fiel. 37 Gehöfte sind niedergebrannt. Ein sechsjähriger Knabe kam dabei ums Leben. Das Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden. Eine norwegische Munitionsfabrik in die Luft geflogen II. Oslo. Am Donnerstag vormittag brach in der Armeemunitions- und Waffenfabrik bei Rongberg ein Brand aus, der zu einer Explosion großer Munitionsvorräte führte. Etwa 2000 Granaten, sowie Benzol- und Desodorante fliegen in die Luft. Mehrere Gebäude wurden völlig zerstört. Drei Arbeiter sind verletzt worden. Blitzschlagkatastrophe bei Grenoble II. Paris. Bei einem Gewitter, das in der letzten Nacht die Umgebung von Grenoble heimlich, schlug ein Blitz in eine Umformertation. Die aus den Hochspannungsdrähten schlagenden Flammen sprangen auf die umliegenden Häuser über und legten sie in kurzer Zeit in Asche. Fünf Einwohner, die bei der Löscharbeiten den Drähten zu nahe kamen, wurden getötet, mehrere andere schwer verletzt. An einer anderen Stelle schlug ein Blitz in ein Wohnhaus und tötete ein Ehepaar.



## Gegen die Spalter der Freidenkerbewegung

machten auch die Striesener Mitglieder des Verbands für Freidenkertum und Feuerbestattung in ihrer am Dienstag stattgefundenen Versammlung Front. Genosse Erich Meißner, Dresden, gab den Bericht in sachlicher Art. Auch hier verfuhr der Sozialdemokrat Oederich mit „Ergänzungen“ den in Frankfurt eingeschlagenen Spaltungskurs zu verteidigen. Das Referat des Berichterstatters Meißner war Ausgangspunkt einer regen Diskussion, die getragen wurde vom Willen zur Einheitsfront und Geschlossenheit der Freidenkerbewegung. Mit allen Stimmen (auch den Stimmen der anwesenden SPD-Genossen) stellten sich die Mitglieder hinter die von der Ortsgruppe Cotta des Bezirks gefasste Resolution, die noch um ein Mißtrauensvotum für den Zentralvorstand erweitert wurde.

In der Versammlung kam durch die Diskussion treffend zum Ausdruck, welche Verurteilung das schändliche Treiben der sozialdemokratischen Spalter des Zentralvorstandes in den Kreisen der proletarischen Freidenker findet. Für die Einheit der geschlossenen proletarischen Freidenkerorganisation als Kampfinstrument gegen alle Feindkräfte. Auf proletarisch-marxistischer Grundlage wollen die Freidenker teilnehmen am großen Befreiungskampf der Arbeiterklasse, lehnte uns doch Karl Marx erkennen:

„Religion ist Opium fürs Volk!“

**Veranstaltung der Cottauer Arbeiter-Samariter.** Die 5. Abteilung, Cotta, der Arbeiter-Samariterkolonne Dresden, veranstaltete am Sonnabend dem 18. August, also morgen ein Fest der Blumen in sämtlichen Räumen und dem Garten der Constanzia, Hamburger Straße. In diesem Feste luden wir alle Genossen und Genossinnen, Freunde und Gönner herzlich ein. Das Fest beginnt um 17 Uhr mit Mandolinen- und Gesangs-konzert im Garten. Von 19 Uhr ab im Saal Festkonzert, ausgeführt von dem bedeutend verstärkten Freidersdorfer-Orchester. Es folgen dann Prolog, Festansprache, Redereien und Reigen der Turnerinnen. Anschließend großer Festball, zwei Kapellen. In der Regelbahn großes Freispielfest. Genossen, geht eure Solidarität und unterstützt unter Wohltätigkeitsfest das uns zum Aufbau dient, damit wir weiter unsere Tätigkeit ausüben können zum Wohle unserer Klasse.

**Schwimmlehrkurs.** Der Verein für volkstümlichen Wassersport beginnt wieder wie jedes Jahr mit einem Schwimmlehrkurs für Männer und Frauen im Glinzbad. Beginn Dienstag am 4. September. Anmeldungen werden Dienstag und Donnerstag von 7.30 bis 8.30 Uhr an der Kasse entgegen genommen. Da nur 30 Männer und 30 Frauen in Frage kommen, ist es ratsam, sich jetzt schon zu melden. Kursusbeginn 7 Uhr für eine vollständige Ausbildung im Schwimmen durch staatlich geprüfte Schwimmmeister sorgt der Verein.

**Rückkehr Dresdner Kinder.** Die zur Erholung untergebrachten Dresdner Kinder kehren zurück von den Weiskorfer Waldteichen (Heimkinder) am 18. August 19.15 bis 19.30 Uhr, aus Oberwiesenthal am 20. August 19.10 Uhr. Die Angehörigen werden ersucht, die Kinder zu den genannten Zeiten an den betreffenden Sammelplätzen, die Kinder aus Oberwiesenthal auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

**Spernung der Breitelstraße.** Wegen Einbaues des Heizkanals ist die Breitelstraße zwischen Wallstraße und Seefstraße seit 15. August auf die Dauer der Arbeiten für den Verkehr gesperrt.

**Festnahme eines gefährlichen Eindringers.** Am vergangenen Dienstag früh gegen 3.30 Uhr entdeckten Beamte des 23. Polizeibezirkes im Tierpark in Vorstadt Plauen einen unbekanntem jungen Mann, der im Gebüsch lag und schlief. Er wurde sofort an Ort und Stelle durchsucht, wobei man einen geladenen Trommelrevolver, reichliche Munition, Einbrecherwerkzeuge und falsche Papiere bei ihm vorfand. Auf der Wache konnte festgestellt werden, daß man es mit dem bereits wegen Einbruchs gefangenen 28 Jahre alten Arbeiter Adolf Kunz aus Großhofschaan in der Tiefhofstraße zu tun hatte. Den Beamten gegenüber erklärte er, daß er ein großer Gauner sei und die Waffe gegen sie gerichtet hätte, wäre er nicht so schlaftrunken gewesen. Kunz hat in den letzten Monaten die Grenzorte des Freistaates Sachsen durch Einbrüche unruhig gemacht, insbesondere betätigte er sich in der Gegend von Dörflein, Leubsdorf, Halbach, Forchheim, Göhrsdorf und Podaus. Er drang vornehmlich in Bauernhäuser und Gastwirtschaften ein, indem er die Fensterscheiben einbrach. Bei seinen Raubzügen machte er die verschiedenartigsten Beute. Mitunter verschwand er über die Grenze. Bald darauf kehrte er nach Sachsen zurück und beging neue Straftaten. Bisher konnten ihm 8 schwere Einbrüche nachgewiesen werden, die er auch zugegeben hat. Inwiefern er noch zu anderen Einbrüchen in Frage kommt, werden die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Die geplünderte Geldkiste.** Vor einigen Tagen wurde von einem Beamten des 29. Polizeibezirkes auf der Osterreicher Straße in Laubgäßchen ein junger, verdächtiger Burche festgenommen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen 13 Jahre alten Schulknaben, der vor Wochenfrist aus einer Anstalt bei Baugen entlaufen war. Seitdem hatte er sich in Dresden und Umgebung umhergetrieben und bei dieser Gelegenheit mehrere Diebstähle verübt. Das nachts schlief er unter Kornpuppen auf Feldern in der Nähe Bühlhaus. Ferner hat er zugegeben, am 26. Juli gegen 16 Uhr auf dem Altmarkt aus einer größeren ledernen Geldkiste, die auf dem Führerfuß eines mit Bierflaschen beladenen Koffertwagens gelegen haben soll, 39 Mark gestohlen zu haben. Eine Anzeige hierüber liegt beim hiesigen Kriminalamt noch nicht vor. Der jugendliche Dieb wurde der Anstalt wieder zugeführt.

**Eigentümer gesucht.** In Verwahrung des Polizeipräsidiums befinden sich drei Fahrräder, die wie folgt beschreiben werden: 1 Tourenrad, Marke „Valance“ mit schwarzem Rahmen, aufwärts gebogener Lenkstange, mit 2 Glöden, gelben, schwarz abgeheilten Felgen, ohne Bremse, Torpedostelllauf, grauer Gummi-berührung. Aufgefunden am 10. August im Hofe des Grundstücks Alshöppplatz 12; 1 Tourenrad, Marke „Triumph“, mit Kummern, schwarzem, gold und grün abgeheiltem Rahmen und ebensolchen Koffelhörnern, aufwärts gebogener Lenkstange, mit Glöde, Gelbbremse, braunem Vordamm-Sattel, Torpedostelllauf, grauer Conti-Bereifung. An dem Rad befindet sich ein schwarzer Metall-Rettenschild. Aufgefunden am 3. August auf der Ammonstraße 1 Herrenzrad, Marke unbekannt, Nummer 347 520. Aufgefunden im Grundstück Zwifauer Straße 64. Die Eigentümer können sich werktags von 8 bis 14 Uhr im Zimmer 714 melden.

## Ein Nichtstuer im menschlichen Organismus

Von Dr. med. Curt Kayser, Berlin

### Der Blinddarm

Ein beinahe parasitäres Dasein in der Zellengemeinschaft des menschlichen Körpers führt der Blinddarm. Die Funktion dieses Organs ist noch nicht ergründet. Tatsache ist daß es eine feste Gefahrenquelle bedeutet, die zu entfernen ohne Einfluß auf die biologische Abwicklung des Lebensprozesses bleibt. Statistische Nachweisungen in Preußen u. S. haben gezeigt, daß besonders in den Jahren nach dem Kriege ein starkes Ansteigen der Erkrankungen stattgefunden und auch die Sterblichkeit an Blinddarmentzündung in Deutschland gegen früher eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Ein vor kurzem vom Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt herausgegebenes Merkblatt zur Information der Ärzte gibt die Zahl der jährlichen Todesfälle an Blinddarmentzündung in Deutschland mit über 4000 an und weist die Ursache hierfür hauptsächlich in der zu spät erfolgenden chirurgischen Behandlung.

Die Blinddarmentzündung gehört zu denjenigen Erkrankungen, die den Menschen überfallen wie der Dieb in der Nacht. Die ersten Anzeichen der Blinddarmentzündung und der Zeitpunkt, in dem die ärztliche Hilfe mit Sicherheit Rettung zu bringen vermag, werden meist aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit nicht beachtet.

Die Blinddarmentzündung beginnt gewöhnlich mit Lebeschmerzen, meist in der rechten Unterbauchseite. Fast stets besteht gleichzeitig Fieber und Stuhlverstopfung. Oft sind diese Krankheitserscheinungen auch von Übelkeit und Erbrechen begleitet. Alle diese Beschwerden nehmen her von einer Entzündung, die sich im Wurmfortsatz, d. h. dem Anhang des eigentlichen Blinddarms, abspielt. Schon in wenigen Stunden kann es dabei zur Eiterbildung und zum Versten des Wurmfortsatzes kommen womit die fast stets tödlich endende Bauchfellentzündung ihren Anfang nimmt. Es unterliegt nach dem heutigen Stande der Wissenschaft keinem Zweifel, daß hochgemäße, das heißt in diesem Falle chirurgische Hilfe, innerhalb der ersten 24 Stunden durch operative Entfernung des Wurmfortsatzes sichere Heilung zu bringen vermag. Die Operation stellt heutzutage einen so gut wie gefahrlosen Eingriff dar, wenn sie rechtzeitig vorgenommen wird. Aber leider nur zu oft wird noch immer der Versuch gemacht, durch Hausmittel aller Art die Krankheit zu beheben. Einzig der Arzt wird imstande sein, den rechten Augenblick für

die Operation zu erfassen und gegebenenfalls, wenn das Leiden bereits längere Zeit besteht, das Risiko einer nicht operativen Behandlung auf sich zu nehmen.

Eine besondere Tücke der ohne Operation geheilten Blinddarmentzündung liegt in ihrer Neigung, wiederzukehren. Der Nichtoperierte pflegt nach einiger Zeit, nach Wochen Monaten oder auch Jahren, von neuem von diesem Leiden befallen zu werden, und mit jedem neuen Anfall vergrößern sich die Heilungsaussichten und vergrößert sich die Gefahr. Deshalb wird von der Herzlichkeit immer wieder darauf gedrungen, daß Kranke auch nach glücklichem Ueberleben eines Anfalles nicht zögern sollen, in den anfallsfreien Zeiten sich ihren Wurmfortsatz entfernen zu lassen. Der Wurmfortsatz, in dem sich die Erkrankung abspielt, gehört zu denjenigen Organen des Körpers die für Leben und Gesundheit des Menschen durchaus überflüssig sind. Daher soll man nicht zögern, sie als Gefahrenquelle aus dem Organismus im Erkrankungsstadium oder später auszuschalten. Menschen die niemals einen Anfall oder Beschwerden gehabt haben, brauchen hieraus natürlich nicht die Lehre zu ziehen, daß sie unbedingt sofort zum nächsten Arzt zwecks Entfernung ihres Blinddarms gehen müssen.

Als Ursache für die Blinddarmentzündung hat man alles Mögliche angehen. Die gelegentlichen Befunde von Spittieren von Emalleitern, von Fischgräten, Borsten von Zahnbürsten, Kirchgeräten, Eingeweidewürmern und dergleichen hat man zu Unrecht als Erreger der Blinddarmentzündung angesehen. Denn nur im allerletzten Teil der operativ entfernten Wurmfortsätze sind sie gefunden worden. Die Wissenschaft steht heute auf dem Standpunkte, daß die Entzündung des Blinddarms ebenso durch die Einwanderung und Wucherung von Bakterien zustande kommt, wie etwa eine Mandelentzündung. Natürlich spielt die Reizung der Schleimhaut des Darms, wie sie durch ungesunde Kost durch Darmstauung und dergleichen hervorgerufen werden kann, eine der Erkrankung den Weg bereitende Rolle. Das männliche Geschlecht wird im allgemeinen weit häufiger von der Blinddarmentzündung heimgesucht als das weibliche. Ganz besonders schwer pflegt erfahrungsgemäß bei Kindern die Blinddarmentzündung zu verlaufen.

Der Rat des Arztes an die Bevölkerung geht also dahin, bei den ersten Anzeichen einer Blinddarmentzündung sich im eigensten Interesse sofort ärztlicher Hilfe zu verschreiben.

## Aus Ostfachsen

### Eigentümliches Verhalten der Polizei

**Weinbödia.** Wir erhalten lobende die Nachricht betr. eines großen Aufbaus in der Großenhainer Straße. Was war die Ursache? Die bekannte Frau Dax gab eine Gastrolle, indem sie ihre Nachbarin und deren Ehegatten, den Schwertkriegerbeschlüßigen W., angepöbelte hatte. Das Ende war, daß man zur Polizei schickte. Und wie nun unter Polizeikommissar ist: ein Arbeiter, wenn es ein solcher ist, muß — jama! er etwas links „angehaucht“ ist — natürlich verhaftet werden.

So auch hier. Der Herr Polizeikommissar gab kund: „Also werden wir Herrn M. sofort verhaften.“ Aber o Schreck! Herr M. war ja gar nicht da, ein anderer Herr hatte diesen vertrieben, und so mußte sich unser guter Kommissar allerhand sagen lassen. In der Weinbödia „Tante“ aber konnte man lesen: „Die Ruhe und Ordnung war wieder hergestellt.“ Nun fragen wir unsere Polizei: Warum hier, wo es sich um einen Arbeiter handelt, so eilig, und auf der andern Seite so langsam?

Da ist vor längerer Zeit eine Anzeige von einem Herrn P. eingegeben worden, aber bis heute ist noch keine Abhilfe geschaffen. Wie kann es nun vorkommen, daß, wenn eine Anzeige abends eingeht, morgens diejenigen schon freigeschickt werden, gegen die die Anzeige vorliegt? Unseres Erachtens will doch die Polizei Verschwiegenheit bewahren; sollte hier ein Grund anderer Art vorliegen? Eine Abhilfe, die auf Grund der Anzeige hin hätte erfolgen müssen, ist nach Auslagen der Hausbewohner, die in dem gleichen Hause wie der Angezeigte wohnen, bis heute nicht erfolgt. Unsere Vertreter im Parlament werden zu dieser Angelegenheit noch Stellung nehmen.

### Werbekaufette durch Birna-Copik am 19. August

Zum dritten Male wird diese Veranstaltung im 10. Bezirk des Arbeiter-Luzn- und Sportbundes durchgeführt, und wieder wird die Einwohnerhaft aufgerufen, Zeuge dieses sportlichen Ereignisses zu sein.

21 Mannschaften zu je 12 Läufern und 3 Käuferinnen sind diesmal gemeldet, und damit wird die Beteiligung an den beiden Vorjahren übertroffen. Der Verlauf ist folgendermaßen: Um 9 Uhr trafen sich die Teilnehmer am Volkshaus, marschieren dort unter Vorantritt des Bezirksleistungsmannes ab und werden auf die verschiedenen Bergabstrecken verteilt. 10.30 Uhr erfolgt der Start am Dohnaischen Platz. Dann werden folgende Straßen durchlaufen: Breite, Brau, Obere Burg, Schloßstraße, Markt, Schloßgasse, Dohnaische Straße, Lange Straße, Badergasse zur Elbe. Dort werden die Stalottenhölzer von Schwimmern über die Elbe gebracht und dann der Lauf durch Copik fortgesetzt, und zwar Elbufer, Postauer, Querstraße, Riederleithe, Hauptstraße, Brücke, Kloster, Grünmann, Jacobier, Garten, Reichs, Weiß, Nicolai, Brau, Obere Burg, Schloßstraße nach dem Markt, wo sich das Ziel befindet. Die Gesamtdistanz beträgt rund 8000 Meter.

Während des Laufes findet auf dem Markt Platzmarkt des Bezirksleistungsmannes statt.

Alle weiteren Einzelheiten sind aus einem Programm ersichtlich, das zum Preise von 10 Pfennigen bei den Mitgliedern des Turnervereins Birna erhältlich ist. Hoffen wir, daß recht viele Zuschauer die Straßen säumen und diese Veranstaltung eine werdende Wirkung erhält.

### Ein schwerer Motorradunfall

Birna. Ein 24 Jahre alter Schlosser aus Birtwich hatte sich erboten, ein 18 Jahre altes Dienstmädchen mit seinem Motorrad nach Hause zu fahren. Auf der Willinger Straße geriet das Rad beim Nehmen einer Kurve ins Schleudern, so daß beide mit dem Rade stürzten. Während der Fahrer selbst mit einer Fußgängerstange davonkam, erlitt das Mädchen einen komplizierten linksseitigen Knöchelbruch und eine Gehirnerschütterung. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Der Ebersbacher Arbeiterport marшиert

Auch kleinere Veranstaltungen können Bedeutungswort werden wenn sie organisatorisch gut aufgebaut sind. Und das Sportfest des Ebersbacher Vereins war es.

Sonntag morgen Wettkämpfe der Vereinsangehörigen. Gute Leistungen waren zu verzeichnen. 1. Lauterbach 100 Meter 12.8 Sek., Speerwurf 40.20 Meter, Distanz 28.72 Meter, Kugelstoß 9.89 Meter, 2. Wilsdorf, Karl. Jagend: 1. Schneider, Rich., 106 Meter 14.2 Sek., Weisprung 4.76 Meter, Speerwurf 28.95 Meter, Kugelstoß 7.85 Meter, 2. Klotz, Armin. Sportlerinnen: 1. Domschke, Flora, 100 Meter 15.2 Sek., Weisprung 3.78 Meter, 2. Wedel, Ballweitwurf: Schlußwerber 48.70 Meter, Kaffball: Rumburg 1 GER—Ebersbach 1 2:3 für Ebersbach, Rumburg Jgd.—Ebersbach Jgd. 1:4 für Ebersbach. — Nachmittags: Ein stattlicher Festzug des Vereins bewegte sich durch den Ort, Fußballspiel: Dürrenhennersdorf 1—Ebersbach 1, Ebersbach Jgd. verdient 2:0. Mit einem abwechslungsreichen Programm warteten die Schwimmer auf. Hier ebenfalls gute Leistungen. Streckenwachen: Wilsdorf Ebersbach 48 Meter, Wasserballspiel: Ebersbach—Eisau 2:0 für Ebersbach. Auf dem Sportplatz zeigten Turner, Turnerinnen, sowie Kinder ihre Leistungen verschiedener Art. Reges Leben und Treiben herrschte überall. Gut war diesmal die Unterstützung der Arbeiterschaft, das nächstemal noch besser. Die Dunkelheit brach herein. Unbeglückte Kadetten stammten auf, beleuchteten den Platz und spiegelten sich im Wasser wieder. Rotes Feuer leuchtete auf, Kerzen präludierten und die schlanke Schwimmerleiter saufen durch die Luft, Blaurot und herrlich sahen ihre Körper aus. Brennende Kadetten eilten durch das Wasser, gleichmäßig zogen die Reigenchwimmer ihre Bahnen. Danksagung das unabhängige Beispielfest. Danksagung des Vorstehenden und ein donnerndes Frei Heil bildeten den Schluß im Bade. Noch einmal flammten die Kerzen auf, Kadetten knallten. Im hellen Nimmennemmer zeigten die Turner ihre Schluchgruppe, über ihnen die rote Fahne, und hundertstimmig erklang aus dem Sportlerchor das herrliche Kampflied:

„Brüder zur Sonne, zur Freiheit.“

Das Fest zeigte, was Einigkeit vermag, deshalb weiter vorwärts ihr Ebersbacher Arbeiterportler. Frei Heil! E. L.

**Seiffenhennersdorf.** Am Sonntag dem 19. August veranstaltet der Mitterverein sein diesjähriges Sommerfest. Für die geistigen und leiblichen Genüsse der Mitglieder und deren Angehörige ist Sorge getragen worden. Auch findet ein Referat des Mitglieds Willy Schneider, Stadtverordneter von Freital, über die Mitterpolitische Lage statt. Der Verein erwartet einen zahlreichen Besuch.

### Tödtlich verunglückt

Wilsdorf. Beim Bau des Schornsteins der Firma C. T. Hülshoff, AG, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Kellerklinger jun. stürzte auf bis jetzt noch ungeklärte Weise in den 30½ Meter hohen Schornstein hinab und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Callenberg gebracht, wo er verschied, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Der Verunglückte war ebenso wie sein Vater als scharfer und zuverlässiger Arbeiter bekannt.

### Das Geständnis auf dem Sterbebett?

Muskau. Hier war im Jahre 1888 ein Dienstmädchen bei einem Köpfermeister ermordet worden. Die damals verhafteten Personen mußten aber mangels schlüssiger Beweise wieder aus der Haft entlassen werden. Dieser Tage soll nun der Sohn eines etwa 86 Jahre alten Mannes von hier auf dem Sterbebett geplatzt haben, daß sein Vater an dem Mord beteiligt gewesen sei. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Selbstmordversuch

Reinsig. An der Schallstation Raasdorf (Lache) sprang eine hiesige Kriegswitwe in selbstmörderischer Absicht in die Lache, wurde aber von den in der Nähe befindlichen Badenden wieder ans Land gebracht. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Selbstmordversuch soll in einem Anfall geistiger Umnachtung unternommen worden sein.

# Weißer Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetsforscher Dr. Wilhelm Fildner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2½ Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Fildner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



# Bolschewistische Arbeit in Leipzig

Das Zentrum des bolschewistischen Schriftenverbandes in der Vorkriegszeit

Am den Jahren 1909 bis 1912 organisierte Genosse Witschkin Leipzig als Zentrum bolschewistischen Schriftensverbandes die Verbindung der in Leipzig lebenden russischen Bolschewisten. Nach der Revolution wurde die Verbindung in Leipzig aufgelöst, in welchem Jahre er bei der Rückkehr nach Moskau in die Hände der Polizei fiel. Später erreichte auch den Verleger der nachfolgenden Zeitschriften das gleiche Schicksal.

Nachdem ich mich mit allen Dingen vertraut gemacht hatte, die zum Transport von Literatur gehörten (ich brachte in Erfahrung, in welcher Auflage der „Proletari“ gedruckt wurde, welche Broschüren zum Versand nach Russland da waren, wie die Expedition eingerichtet war usw.) wurde beschlossen, daß ich zur Übernahme des Transportapparates wieder nach Deutschland reisen und mich in Leipzig niederlassen sollte. Man gab mir den Auslandspaß eines Studenten Rajstowski, den ich aber sofort nach meiner Ankunft in Leipzig fortwerfen mußte, da es sich herausstellte, daß Rajstowski selbst in Leipzig lebte und daß ich außerdem bei der polizeilichen Anmeldung den Vordrucknamen der Mutter und ähnliche Details hätte angeben müssen, über die ich gar nicht unterrichtet war. Würde es mir nicht gelungen, gleich nach meiner Ankunft in Leipzig festzustellen, daß Rajstowski dort wohnte, so hätte ich bei der polizeilichen Anmeldung infolge Angabe von sich widersprechenden Versionen verhaftet werden können.

Ende Dezember 1908 war ich auf einer Reise nach der Grenze in Leipzig abgegriffen. Da ich dort unter den deutschen Genossen Bekanntschaft hatte, war es mir leicht, ein Zimmer mit einer Adresse für Briefe zu finden, die ich sofort nach Genf mittelte.

## Eine klassenbewußte Familie

Während in wilhelminischen Zeiten bürgerliche Blätter die Abbildungen von Familien brachten, deren männliche Mitglieder in die Zwangsjacke des Militarismus gepreßt waren, können wir heute mit Stolz das Bild einer Familie veröffentlichen, die erkannt hat, daß nur die restlose Einreihung der Arbeiterschaft in die Rote Front dem Proletariat den Sieg bringen wird. Es ist dies der Kamerad Max Ehrenhold mit seinen sechs Söhnen, die sämtlich der Ortsgruppe Zschachwitz im Gau Ostachsen des RFB, angehören. Besonders hervorzuheben ist, daß die Kameraden Ehrenhold stets aktiv arbeiten.



Zum Teil seit Gründung der Ortsgruppe überhaupt. Vier Kameraden sind als Funktionäre tätig, ebenfalls stellen sie vier Jungfrontkämpfer. — Frau Ehrenhold ist mit der einen Tochter im RFB organisiert und die kleinste ist im Jungspartakus und grüßt: „Sei bereit!“ Gewiss ein seltener Fall, daß zehn Mitglieder einer Familie revolutionären Organisationen angehören, und nicht überall wird sich das aus begrifflichen Gründen durchsetzen lassen; aber wir nehmen an, daß unsere Kameraden im Reich sich ein Beispiel daran nehmen und ebenfalls ihre Söhne zum Eintritt in den RFB, veranlassen.

Ein kräftiges „Rot Front!“ unseren zahlreichen Kameraden Ehrenhold und der Ortsgruppe, die als nächste ein gleiches Bild veröffentlichen kann!

Im Gebäude der „Leipziger Volkszeitung“ stellte man mir eine Dachkammer zur Verfügung; ich richtete dort ein Lager unleser Literatur ein und bereitete alles für den Versand vor.

Alle Postmaterialien bestellte ich durch die Expedition der Zeitung. Die technischen Leiter der „Leipziger Volkszeitung“ — Max Seifert und Lehmann — erlaubten mir, unsere Literatur, die zuerst aus Genf und später aus Paris kam, auf ihren Namen abzuschicken. Ihre Anschriften benutzte ich auch für Geldsendungen und Auslandsbriefe. Für Briefe aus Russland wurden mir eine Menge Adressen von Funktionären der Leipziger sozialdemokratischen Ortsgruppe zur Verfügung gestellt, die fast alle bei der „Volkszeitung“ beschäftigt waren. Die Adressaten drachten nun die aus Russland kommenden Briefe täglich dem Genossen Seifert, und ich holte sie mit ebenfalls allmählich von ihm ab. Konnte ich es einmal nicht, so brachte sie mir mein Wirt, der ebenfalls ein aktiver Sozialdemokrat war und geschäftlich mehrmals am Tage bei Max Seifert zu sein pflegte. Nun brauchte ich nur noch Treffpunkte für die aus Russland und aus dem Auslande kommenden Genossen sowie einige Wohnungen ausfindig zu machen. Aber auch mit dieser Aufgabe war ich bald fertig. Den Treffpunkt für die Genossen, die im Auslande lebten, richtete ich im Volkshaus ein. Dort gab es auch eine Art von Hotel, wo die ankommenden Genossen ein paar Tage bleiben konnten. Dieses Hotel war sehr gut. Für die Genossen aber, die länger bei mir bleiben mußten, war es zu teuer, und so hatte ich für sie eine Reihe von Zimmern in Privatwohnungen ausfindig gemacht, für die ich an den Tagen, an denen sie bewohnt waren, bezahlte. Als Treffpunkt für die aus Russland kommenden hatte ich ebenfalls bestimmte Privatwohnungen ausgewählt. Mit diesen Treffpunkten stand ich stets in telefonischer Verbindung durch meinen Wirt, der ein Telefon im Hause hatte. Von 1909 bis 1912 suchten mich zahlreiche Genossen auf, von denen viele jetzt zu den aktivsten Funktionären unserer Partei und der Sowjetmacht gehören. Man muß berücksichtigen, daß sowohl die Genossen, die mit dem Literaturverband zu tun hatten, als auch diejenigen, die mich aufsuchen pflegten, für die tschechische Polizei nichts anderes als Verbrecher waren. Sie wohnten unangemeldet, und auch ich selbst mußte eine geraume Zeit ohne polizeiliche Anmeldung leben, bis ich mir einen geeigneten Auslandspaß verschafft hatte.

Da ich hier meine Arbeit in Leipzig schildere (1909 bis 1912), so dürfte es nicht überflüssig sein, kurz auf die Entstehung und Tätigkeit der Leipziger „Gruppe zur Unterstützung der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in dieser Periode einzugehen.

Ich erwähnte bereits, daß ich mich nach meiner Ankunft in Leipzig von den dort studierenden Russen fernhielt. Emigranten gab es dort nur sehr wenige. Das waren hauptsächlich Arbeiter, die in den Betrieben und Fabriken arbeiteten. Mit ihnen kamen mir später in engen Kontakt. Die Studenten hatten ihren eigenen Klub, eine Bibliothek, einen Lesesaal und eine Speisehalle. In der immer Russen anwesend waren. Die einzigen Genossen, die mich mit den Studenten hätten in Verbindung bringen können, waren die Soweljows. Aber sie reisten bald nach meiner Ankunft auf ein halbes Jahr nach München. Mitte Sommer 1909 kam N. S. Marischal nach Leipzig und begann die russischen Studentenorganisationen zu besuchen. Unter den Studenten gab es Anhänger der Wahrheit und der Widerheit der Russischen Sozial-

demokratischen Arbeiterpartei und Mitglieder der polnischen Sozialdemokratie und des „Bund“.

Auf Veranlassung von N. Marischal wurde nun eine Gruppe gebildet, der die Soweljows, Marischal, ich, die Studenten Brachmann und Stoboli und außerdem die Menschewitz London und Klamski beitraten. Die Russisten und die Mitglieder der Sozialdemokratie Polens und Litauens hatten bereits ihre Unterhaltungsgruppen. In der polnischen Gruppe gehörten Kadek, Bronski, Rudka und andere. Nach der Konstituierung unserer Gruppe gründeten die Menschewitz eine eigene Unterhaltungsgruppe. Ich erinnere mich noch an Piotr Kamischwili, Kaplun, Radajew (den Kaufmann) u. a.

In Leipzig bestanden also drei sozialdemokratische Organisationen. Da keine einzige von ihnen die Mehrheit der russischen Studenten hinter sich hatte, so wählte man, um Einfluß zu gewinnen und in alle kubentischen Körperschaften sozialdemokratische Vertreter zu entsenden, einheitliche sozialdemokratische Kandidatenlisten aufzustellen. Das wußten aber drei Gruppen zu bilden, um innerhalb der Russenliste geschlossen vorgehen zu können, denn ohne die Studentenorganisationen hätten die Unterhaltungsgruppen gar nicht existieren können. In der Tat war die Veranstaltung von geistlichen Abenden, Konferenzen usw. auf legalem Wege nur unter der Flagge eines russischen Studentenvereins möglich. Unter den Studenten gab es eine starke Gruppe, die die Unabhängigkeit der Studentenvereine von den sozialistischen Gruppen verteidigte. Als die Gruppe zur Unterstützung der Bolschewisten organisiert wurde, nahm ich logischerweise an ihren Arbeiten teil, besuchte aber die tschechischen Organisationen selten und trat auf ihren Veranstaltungen nie als Redner hervor.

Was ist die Unterhaltungsgruppe für die Partei? Sie verfolgte das Parteeleben, veranstaltete Diskussionsabende, an denen

## Der Brand des Leipziger Volkshauses

In der Nacht zum 13. März 1920 waren die Kappisten in Berlin durch das Brandenburger Tor eingezogen. Die Ebert-Regierung war eilig nach Stuttgart geflohen und überließ es dem Proletariat, den Kapp-Putsch abzuwehren.

Am 13. März, es war an einem Sonnabendmorgen, brachten die Leipziger bürgerlichen Blätter die ersten Meldungen über den Umsturz in Berlin. In den Betrieben setzte unter der Arbeiterführung sofort eine rege Debatte über die Kampflage ein. Die Arbeiter forderten sofortigen Eintritt in den Generalstreik und Aufnahme des bewaffneten Kampfes gegen die Rechtsputschisten.

Die damaligen führenden Politiker der USPD, laßen sich veranlassen, sofort mit den SPD-Funktionen in Verhandlungen einzutreten. Eine Verbindung mit den Kommunisten wurde nicht ausgenommen. Diese waren nämlich für sofortige Ausrufung des Generalstreiks und schnelle Entlassung der Zeitfreiwilligen. Mit ihren Waffen sollten sich die Arbeiter ausrichten. In ihrer übergroßen Mehrheit stand die Leipziger Arbeiterkchaft auf dem linken Standpunkt. Die „Prominenten“ der USPD bezweifelten die Einstellung als „verräter“. Sie riefen zu Massenversammlungen für Sonntagmorgen im Volkshaus und einigen großen Versammlungsorten in den Vororten auf. Anschließend daran sollte eine Demonstration auf dem Stabring erfolgen.

Die Versammlung im Volkshaus war, wie alle anderen, reich stark besucht. Müller von der „Leipziger Volkszeitung“ fand harte Worte, mußte aber keinen Raum annehmen. Auf Zwischenrufe, daß man den bewaffneten Zeitfreiwilligen nicht waffenlos entgegenzutreten könne, reagierte er nicht. Eine Diskussion wurde nicht zugelassen.

Die Zeitfreiwilligen waren im Laufe des Sonnabends in die Kasernen getrieben. Am Sonntagmorgen besetzten sie die Gebäude auf dem Stabring mit Maschinengewehren.

Der Demonstrationzug verließ das Volkshaus. Als eben die Spitze des Zuges vom Konigsplatz nach dem Augustusplatz abwich, entfiel ein Handgemenge mit Zeitfreiwilligen.



Das im Kapp-Putsch zerstörte alte Volkshaus

Dies veranlaßte die Offiziere, auf den Häusern das Kommando zum Feuer zu geben. Es gab die ersten Toten und Verwundeten. Trotzdem drangen die Demonstranten fast bis zum Neumarkt vor. Bald haben sie aber ein, daß gegen die Wehrmacht nichts auszurichten war. Auch auf dem Augustusplatz wurden die anrückenden Massen zurückgedrängt. Dreißig Tote und viele Verletzte waren liegen geblieben. Sie wurden von den Arbeiterkammern geborgen.

Der ungleiche Kampf hatte die Arbeiter in Bewegung gebracht und in helle Wut versetzt. Jetzt gingen sie endlich von selbst an die Bewaffnung und an die Organisation des Widerstandes.

Im Volkshaus tagten am Nachmittage die Bezirksleitungen der USPD und SPD. Otto Kense, der aus Berlin vom Parteivorstand der USPD als Kurier abgeordnet war, fand wünschenswert vor, daß der Sitz der Sitzungsleiter, weil man ihn zu den Beratungen nicht zuzug. Er erreichte sich darüber, daß seine Parteigenossen mit der SPD verhandelten. Heute hat er längst durch die falsche Partei eine gute Platte in Gera gefunden. Auch ein Auto zur Rückfahrt nach Berlin wurde ihm verweigert.

Parteilagen durchgesprochen und zu denen Sozialdemokraten aller Richtungen eingeladen wurden. Ich erinnere mich noch an das Referat des Genossen Lunaticharski über das Liquidatorium in der russischen Sozialdemokratie im Jahre 1911 und an das Referat des Genossen Lunaticharski über innere Parteifragen im Jahre 1912. Die Gruppe veranstaltete auch Vortragsabende. In Leipzig sprach Genosse Lenin im Februar 1912 über Tolstoi, im gleichen Monat hielt Genosse Lunaticharski einen Vortrag über ein literarisches Thema. Ferner organisierte sie Versammlungen aus Anlaß des 1. Mai aber der Wiederkehr des 22. Januar, an denen alle Sozialdemokraten teilnahmen, und schließlich vertrieb sie unter den Studenten und vermittelte der sozialdemokratischen Buchhandlungen Parteiliteratur: die im Ausland erschienenen Broschüren und die Zeitungen „Proletari“, „Sozialdemokrat“ und die Petersburger „Swesda“. Außerdem veranstaltete die Gruppe Geistesabende, die stets zur Aufführung der Parteifeste beitrugen, und sammelte für die Unterstützung der Parteifeste und der Emigranten. Alle drei Gruppen hatten in Leipzig zweifelslos einen großen ideellen Einfluß auf die dort studierenden Russen.

Ich muß noch hinzufügen, daß ich mit Hilfe der Studenten, sowohl der Mitglieder der Gruppe als auch der Sympathisierenden, oft in „Fanzern“ Literatur nach Russland sandte. Als ich gleich nach der Januarrevolution im Jahre 1912 ein Bericht über diese Konferenz ersand, landete ich ihn aus Leipzig sofort mit dem Mitglied unserer Gruppe, dem Genossen London, nach Russland. Auch nahm ich oft von den Studierenden ihre Briefe und brachte damit verantwortliche Parteigenossen nach Russland. Die Leipziger Unterhaltungsgruppe hatte während der ganzen Zeit ihres Bestehens eine kompakte Mehrheit aller Bolschewisten in ihren Reihen und stand sowohl mit der bolschewistischen Zentrale als auch mit anderen ausländischen Gruppen zur Unterstützung der Bolschewisten in engem Kontakt.

Das vorstehende Kapitel entnehmen wir dem ausgezeichneten Buch O. Platinzkis „Aufzeichnungen eines Bolschewik“, das deutsch in der Sammlung „In den Reihen der Revolution“ im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61, Planufer 17, erschienen ist. Das 300 Seiten starke Buch kostet broschiert 4.— M., gebunden 6.— M.

Am Sonntagabend trafen aus den umliegenden Ortschaften Leipzigs Kurier ein. Um 8 Uhr hatte Lipinski, der „unerschrockene Führer“, der bei Ausbruch der Revolution sofort „sein Mittagessen stehen gelassen hatte“, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, das Volkshaus verlassen, um sich zur Ruhe zu begeben“, wie er einem Geschäftsführer mitgeteilt hatte. Sein Mitglied der Bezirksleitung war im Volkshaus anwesend. Zwei Genossen machten sich auf den Weg, um wenigstens einen „Führer“ anzutreiben. Sie ließen den Redakteur Seger aus dem Café Mercur herausholen. Er erklärte, sie sollten sich an die PS wenden, er allein sei doch nicht die PS, und forderte die Genossen auf, sich zum Gebäude der „Leipziger Volkszeitung“ zu bemühen. Dort angekommen wurde ihnen mitgeteilt, daß jemand einmal im Volkshaus nachsehen wollte. . . .

Die Leipziger Arbeiter hielten trotz der wenigen Waffen, die sie hatten, die Zeitfreiwilligen in der Inneren Stadt gefangen. Es war ein heldenmütiger Kleinkrieg. Tag und Nacht knatterten die Gewehre.

Am Donnerstagabend, als den Leipziger Arbeitern Hilfe aus Jena und Chemnitz angeboten wurde, verhandelte Lipinski mit den Offizieren der Zeitfreiwilligen und schloß mit ihnen einen Waffenstillstand ab. An das Auto, in dem er fuhr, hatten die Zeitfreiwilligen seinen Namen geschrieben, aus ganz bestimmten Gründen. —

Bei den Verhandlungen hatte ein Mitabgesandter Lipinskis die Bemerkungen eines Offiziers aufgenommen: „Wir brennen die Fude doch an.“ Dies bezog sich auf das Volkshaus. Die Kommunisten forderten, als sie von dieser Bemerkung erfuhr, daß der Schutz fürs Volkshaus verstärkt würde. Wieder hieß es, „Ihr leht ja Helfenher!“

Am Freitag mittag gegen 2 Uhr, als gerade eine Versammlung mit etwa 200 Mann im großen Saale tagte, ging die Ertümmung des Volkshauses los. Mit einigen Panzerautos und Minenwerfern rückten die Zeitfreiwilligen an. In den Gemerkschaftsbüros des 2. Stockes ließen sie Kanonen mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit auslaufen und schütdeten dann das Haus an. In den Weinkellern wollte die Horde die Häuser mit Werten einschlagen, wurde aber durch das energische Verhalten des Volkshausgeschäftsführers daran gehindert. Das Hinterhaus wurde teilweise durch die kämpfenden Arbeiter gedeckt, sonst wäre dies auch noch angezündet worden. Die Zeitfreiwilligen hinterließen hier 2 Tote, ihre Vermundeten schleppten sie mit sich.

Die anrückende Feuerwehr wurde von den Zeitfreiwilligen nicht an das brennende Haus herangefahren. Erst als sie ihren Rückzug antraten, konnte das Löschen beginnen. Die Arbeiter, die eben noch im Kampf gefanden hatten, halfen Benzinlaster, die im Garten lagen, wehbringen. Sie legten die Schläuche mit an und räumten den Konsumladen nach dem Hinterhaus um. In der Nacht hatten sie das Zigarrenlager, das durch das herabstehende Wasser gefährdet war, bergen. Erst nachts gegen 4 Uhr war die Macht des Feuers gebrochen. Der stolze Turm war zusammengesunken und das Haus bis auf den 1. Stock vollständig heruntergebrannt.

Heute steht das Gebäude trotz alledem wieder größer und schöner da als vorher. Die gesamte organisierte Leipziger Arbeiterkchaft brachte die großen Baukosten auf, aber die Kommunisten dürfen li. Beizuch des Ausschusses, der sich zum großen Teil aus Gewerkschaftsbüroen zusammensetzt, nicht in den Räumen des Volkshauses tagen! Ihre Gelder dürfen sie aber dort ausgeben. Das ist sozialdemokratische Demokratie. R. R.

## Programm des Treffens

- Sonnabend, den 18. August, 20 Uhr:**  
Empfangsfeiern der auswärtigen Kameraden unter Mitwirkung vieler Leipziger Arbeiterorganisationen.
- Sonntag, den 19. August 1928:**  
6-8 Uhr: Wachen durch Kapellen und Spielmannszüge innerhalb der Abteilungsbezirke.  
10.30 Uhr: Eintreten auf allen Abteilungsstellen mit den zugeordneten Gauen und Untergauen.  
11.30 Uhr: Abmarsch von den Hauptstellen nach dem Augustusplatz.  
12.30 Uhr: Auf dem Augustusplatz: Massenzug des Arbeiterlängerbundes auf der Museumstreppe und am Neuen Theater. Ansprachen von 10 Rednern der Bundesführung und aller teilnehmenden Gauen.  
13.30 Uhr: Abmarsch durch den Osten nach dem Stadion des „SV. Eintracht“, Oststraße (Stötterg.).  
15.30 Uhr: Einmarsch der Fahnendelegationen. Massenspiel der gesamten Tambourzüge.  
16.30 Uhr: Ansprache der Bundesführung.  
17 Uhr: Durchführung von Vortragsvorführungen durch den „Beretn für Arbeitsübungen Eibolt“.  
17.30 Uhr: Massensingen und Sprechchor der Agitpropabteilung der SPD.  
18 Uhr: Konzert, ausgeführt von den Schalmellen- und Blaskapellen des RFB.

**Kein Betrieb ohne Delegation**  
zum Mitteldeutschen Roten Treffen / 18. u. 19. August in Leipzig

LEUTERSDORF

Hugo Boese, Epistammersdorf... Lebensmittel / Delikatessen... Nieder-Kretscham empf. seine Lokalisation... Fleisch- und Wurstwaren... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Kolonial- und Grünwaren... Ofen- und Pflanzengeschäft... Spezial-Geschäft... Reich. Niemeys, Herren- und Damen-Frisier...

KIRSCHAU

Drogen, Photohandlung... Lebensmittelhaus... W.G. Grünwaren, Lebensmittel... Gasthof z. Erbgericht... Kauf bei den Inserenten der Arbeiterstimme...

HIRSCHFELDE

Ernst Kalanek, Friedländer Str. 81a... C. A. Franzel & Sohn... Arthur Dollbrecht... Möbel- u. Polsterwaren / E. Finke... Herren- und Damen-Frisier-Salon... Gasthof „Zum Hirsch“... Karl Neugebauer... ERICH WENDLER... Johannes Rentsch... GUSTAV BÜRGER... Alwin Neumann... Ewald Sauer... Gustav Rönsch... Karl Schönfelder...

OLBERSDORF

Möbel kaufen Sie am billigsten beim Selbsterzeuger... Gebr. Heidrich

MARIENTHAL

Beerenweinschänke... B. Kurze... Adolf Scholze... Arthur Schwerdtner... Martha verw. Nitscher... Paul Glausch...

ZITTAU

FRISEUR BLAU... In Fleisch- u. Wurstwaren sehr preiswert... Schokoladen und Lebensmittel... Fleisch- und Wurstwaren... Bäckerei, Konditorei und Café... Herren-, Damen-, Kinder-Graderoben...

Restaurant... Paul Pallin... FRISEHAUS ZUM HACKEPETER... Oskar Schluckwerder... Kleinkunstbühne... Rud. Riemer... Material- und Grünwaren... Karl Symanck... Spiel-, Woll-, Kurz-, Schrein- und Galanteriewaren... Milchgeschäft und Grünwaren...

PETHAU b. Zittau

Rud. Riemer... NEUSAU-SPREMBERG... Material- und Grünwaren... Karl Symanck... Spiel-, Woll-, Kurz-, Schrein- und Galanteriewaren... Milchgeschäft und Grünwaren...

LÖBAU

LÖBAUER LICHTSPIELE... Adolf Gocht... Restaurant „Merkur“... Kauft im Löbauer Waren-Kredit-Geschäft...

Karl Eisner... Josef Postler... R. Hanke... S. verw. Trenker... Paul Krebs... P. Weikerting... chunhaus Reiner... Roßschlachtere...

BAUTZEN

Molkerei P. Friedrichs... Roß-Fleisch- u. Wurstwaren... Damen- und Herrenfrisier... Fleisch- und Wurstwaren... Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate... Lebensmittel... Alfred Wolf... Eisenwaren Werkzeuge... Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren... Damen- und Kinder-Fleisch... Billige Wäsche, Kleider, Strumpfwaren... Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion... Zigarren, Zigaretten... GÖRLITZER SCHUHHAUS... Brot-, Weiss- und Feinbäckerei...

Buchbinderei... H. E. Rinke... Drogerie u. Photohandlung... Schuhmacherei... Kolonialwaren, Spirituosen... KURT MAUER... Kontektlionshaus... Kleiderstoffe und Konfektion... Berufsgarderoben... Tabak- und Schreibwaren... Ich diene dem Volke... NÄHMASCHINEN... Lederhandlung... Herrenkonfektion... Fahrradhaus... BROT-, WEISS- UND FEINBÄCKEREI...

REICHENAU

Paul Pallin... FRISEHAUS ZUM HACKEPETER... Oskar Schluckwerder... Kleinkunstbühne... Rud. Riemer... Material- und Grünwaren... Karl Symanck... Spiel-, Woll-, Kurz-, Schrein- und Galanteriewaren... Milchgeschäft und Grünwaren...

Fleisch- und Gaswirtschaft... J. Müller / Konfektionsh... Max Scheibler... DROGERIE WINTER... Josef Rieger... Otto Haase... Paul Wegert... Zum Deutschen Haus... JONSDORF... Hermann Ulrich... Reinhard Förster... Gustav Schmidt... Ferd. Kreisner... Sigarennhaus... Arthur Weber... Anton Kubalowski... Richard KRODICH... Paul Thomas... A. Weber... GROSS-POSTWITZ... Drogerie Einold... FLEISCHEREI FRIEDR. ROYKE... Fleisch- und Wurstwaren... Kolonialwaren... Kalk u. Modewaren... WILTHEN... Fleisch- u. Wurstwaren... Drogerie Wilthen... Gust. Lehmann... BERTSDORF... Gasthof „Zum Hirsch“... Gasthaus „Zum Feldhühchen“... AGO-Schuhmacherei... Restaurant Zester... Brot-, Weiss- und Feinbäckerei... NEUGERSDORF... Hirsch-Lichtspiele... Neugersdorfer Lichtspiele...

S. verw. Trenker... Paul Krebs... P. Weikerting... chunhaus Reiner... Roßschlachtere... R. Abste... Damen- u. Herrenfrisier... Hugo Wölfe... Haus- und Auchen-erle... Herren-Frisier... Bäckerei / Conditorei... Oswald Käpler... Roß-Fleisch- und -Wurstwaren... Fleisch- u. Wurstwaren... Bettfedern, Textil- und Strickwaren... Möbel / Polsterwaren... Werkzeughaus... Sattler- und Lederwaren... FRISUR PAUL NAUMANN... Drogerie, Parfümerie, Photohandlung... Kalkfeerbötere...

Bettfedern, Textil- und Strickwaren... Möbel / Polsterwaren... Werkzeughaus... Sattler- und Lederwaren... FRISUR PAUL NAUMANN... Drogerie, Parfümerie, Photohandlung... Kalkfeerbötere... Konfektions- und Tischgeschäfte... Herrenartikel-Spezialgeschäft... Fleisch- und Wurstwaren... Qualitäts-Schuhwaren...

Bettfedern, Textil- und Strickwaren... Möbel / Polsterwaren... Werkzeughaus... Sattler- und Lederwaren... FRISUR PAUL NAUMANN... Drogerie, Parfümerie, Photohandlung... Kalkfeerbötere... Konfektions- und Tischgeschäfte... Herrenartikel-Spezialgeschäft... Fleisch- und Wurstwaren... Qualitäts-Schuhwaren...

Bettfedern, Textil- und Strickwaren... Möbel / Polsterwaren... Werkzeughaus... Sattler- und Lederwaren... FRISUR PAUL NAUMANN... Drogerie, Parfümerie, Photohandlung... Kalkfeerbötere... Konfektions- und Tischgeschäfte... Herrenartikel-Spezialgeschäft... Fleisch- und Wurstwaren... Qualitäts-Schuhwaren...

Bettfedern, Textil- und Strickwaren... Möbel / Polsterwaren... Werkzeughaus... Sattler- und Lederwaren... FRISUR PAUL NAUMANN... Drogerie, Parfümerie, Photohandlung... Kalkfeerbötere... Konfektions- und Tischgeschäfte... Herrenartikel-Spezialgeschäft... Fleisch- und Wurstwaren... Qualitäts-Schuhwaren...

Trinkt die erstklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei A.-G.



# Die Tagung der Metallarbeiter

Die oppositionellen Delegierten rechnen ab / Neue Sturmjahren / Mandatsprüfungskommission beschließt / Kasserung der oppositionellen Berliner Mandate

## Stimmungsbild

Karlsruhe 1. B., 14. August.

Auch heute, dem zweiten Tag des DMB-Verbandstages, kam es zu stürmischen Szenen.

Trotz der Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten rechneten die oppositionellen Redner mit der Politik der reformistischen Führung ab. Auf die schlechte, zusammenhanglose und schwächliche Rede Reicherts antwortete die Opposition mit klaren und scharfen Ausführungen.

Die Opposition hat eine Entschiedenheit zum Geschäftsbericht eingereicht, die der Metallarbeiterchaft Weg und Ziel weist.

Kein Wunder, daß die reformistische Mehrheit nervös ist und durch Wärmern die fehlenden Argumente ersehen will. Dazu kommt, daß der Verbandstag ganz unter dem Eindruck der Dinge steht, die sich vorläufig noch hinter den Kulissen abspielen.

Die Mandatsprüfungskommission hat mit 4 gegen 3 Stimmen die Kasserung der Berliner oppositionellen Mandate beschlossen. Es haben sich also sogar zwei SPD-Delegierte in der Kommission gegen diese ungeheuerliche Provisionation gewandt. Je näher der Zeitpunkt rückt, an dem der Verbandstag selbst seine Entscheidung treffen muß, um so gespannter wird die Atmosphäre. Zurzeit tobt der Kampf in der SPD-Fraktion, deren Bestehen heute die Opposition glänzend nachweisen und dabei die heuchlerischen Erklärungen vom „Abbau der fraktionellen Bindungen“ auf ihren wahren Wert zurückführen konnte.

Die Opposition brachte auch eine Resolution ein, in der gegen die imperialistischen Kriegstreiber und gegen den Bau des Panzerkreuzers protestiert wird.

Heute nachmittag demonstrierten die Karlsruher Metallarbeiter vor dem Tagungsgebäude. Der Vorstand wollte, ohne den Verbandstag offiziell zu benachrichtigen, nur einige Redner hinausführen. Es bedurfte des energischen Eingreifens der Opposition, um durchzusetzen, daß der Verbandstag seine Sitzung unterbroch und den Delegierten Gelegenheit gab, zur Demonstration zu erscheinen. Ein typisches Symptom.

Der Verbandstag steht vor einer ungeheueren ersten Entscheidung. Metallarbeiter im ganzen Reich! Bildet auf Karlsruhe!

## Sitzungsbericht vom 2. Verhandlungstage

(Vormittags-Sitzung)

Am zweiten Verhandlungstage des Verbandstages der Metallarbeiter gab Schaefer vom Hauptvorstand den Rollenbericht. Nach dem Beschluß der Verwaltungsreform-Kommission des DMB soll in Zukunft in allen Verbänden der Beitrag in der Höhe eines Stundenlohnes an die Hauptkasse abgeführt werden, wozu noch die Zuschläge für die Vorkasse kommen sollen und nicht unter 20 Prozent des Betrages sein dürfen, der an die Hauptkasse abgeführt wird. Das Prinzip eines Stundenlohnes als Gesamtbeitrag könne nicht anerkannt werden. Die Finanzen des Verbandes zeigen eine erfreuliche Entwicklung. Die Vorschläge der Opposition auf Verbesserung der Kampffront, die bei Kämpfen gemacht werden, können nicht befolgt werden, weil die Finanzen das nicht erlauben. Zum Schluß erklärt Schaefer, daß er anläßlich der Jahreshauptversammlung 1929 mit einer Gesamtauswertung rechnet, worauf sich der Verband schon heute vorbereiten mußte.

Wichtig gibt den Bericht des Verbandsauschusses. In den meisten Fällen der zahllosen, aus parteipolitischen Gründen vorgenommenen Ausschüsse und sonstiger Kapregelungen oppositioneller Kollegen hat sich der Verbandsauschuß dem Standpunkt des Hauptvorstandes angeschlossen. Nur in einem Fall, dem des Genossen Behlow-König, hält der Ausschuß die Beschwerde des ausgeschlossenen Oppositionellen für gerechtfertigt. Obwohl Genosse Behlow ordnungsgemäß zum Delegierten auf der Vertreterversammlung gewählt worden war, hat die Ortsverwaltung Köln seine Wahl nicht anerkannt, weil er Mitglied der kommunistischen Partei ist. Wichtig führt dazu aus: Der Ausschuß ist dagegen, daß Kollegen ohne Verfahren ihrer Rechte entzogen werden. Es dürfte vielleicht anders werden, wenn der Vorstand der Statuten-Beratungskommission angenommen wird, nach dem die Ortsverwaltungen das Recht der Befähigung von Delegierten erhalten. Auf Grund dieses Befähigungsrechtes erhält schließlich die Ortsverwaltung das Recht, ihr unangenehmen Personen die Befähigung zu verweigern oder sie von ihrem Funktionärsamt abzurufen. Wichtig nimmt u. a. auch zu dem Fall Enderle Stellung, der besonders große prinzipielle Bedeutung hat und bei dem besonders wichtig ist. Auch Wichtig stellt fest, daß dem Genossen Enderle nichts anderes zum Vorwurf gemacht werden kann, als daß er als Mitglied seiner Partei die „Rote Fahne“ der Klassenjustiz gegenüber als verantwortlicher Redakteur vertreten hat. Trotzdem hat sich auch der Ausschuß dafür entschieden, daß Genosse Enderle wegen dieses angeblich verbandsschädigenden Verhaltens ein Jahr Versammlungs- und Funktionsverbot erhalten soll.

Kummet, Redakteur der Metallarbeiter-Zeitung, verteil-

digt darauf die Tatsache, daß das Verbandsorgan zur Wahlzeitung der SPD gemacht worden ist.

Vor Beginn der Diskussion verlas hierauf der Genosse Schumann-Halle (Opposition) das Wort zur Geschäftsordnung: Der Verbandstag hat zwar gestern beschlossen, der Opposition keine verlängerte Redezeit zum Geschäftsbericht zu gewähren. Indes, selbst die Klassengerichte haben ihre ursprünglichen Entscheidungen um, wenn neue Tatsachen vorliegen. Das ist der Fall. Der Führer der SPD-Fraktion, Reichert, hat gestern die Ablehnung der verlängerten Redezeit damit begründet, daß die fraktionellen Bindungen abgebaut werden müssen. Jetzt hat ein Kollege ein Dokument gefunden und uns übergeben, das beweist, daß das Argument des Kollegen Reichert ein heuchlerisches Argument war. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Verbandstag Karlsruhe  
13. bis 18. August 1928  
Fraktionsliste der SPD

Name: Rudolf Köhler,  
Wohnort: Hannover.

Verwaltung: Bezirk Hannover.

(Laute Hör-Hör-Rufe und minutenlange große Bewegung im Saal.) Wir geben hiermit die Karte dem Berliner zurück. Ich frage aber den Verbandsvorstand, ob das ein verbandsoffizielles Dokument ist, ob trägt eine verbandsoffizielle Aufschrift. (Stürmische Rufe). Ein Vertreter des Hauptvorstandes erklärt, daß er darauf nicht öffentlich antworten werde. In einer Fraktionsentscheidung der SPD ist beschlossen worden, der Opposition die verlängerte Redezeit zu verweigern. (Hört! Hört!) In diesen Fraktionsentscheidungen werden die Entscheidungen des Verbandstages vorgezogen. Wir sind die letzten, die gegen Fraktionsentscheidungen sind; aber brauchen sie nicht Argumente für die Mandatsprüfung der Opposition, die jeder Metallarbeiter brauchen als beachtlich empfinden muß. Nicht wir, sondern eure reformistischen Methoden schädigen den Verband. (Stürmische Zurufe: Sehr richtig! unter Protestgeheul der Reformisten.)

Reichert, Führer der SPD-Fraktion, spricht erneut für Ablehnung der verlängerten Redezeit. Die Verbandstage von Bremen und Kassel haben zwar der Opposition verlängerte Redezeit zugestanden, aber heute brauchen wir das nicht mehr.

Böttcher-Kiel (SPD) spricht für Schaffung größerer Tarifgebiete, entl. von Reichscharif. Dann berichtet er über Grenzstreitigkeiten zwischen dem DMB und dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband.

Stiefler-Hannover (SPD) beschwert sich darüber, daß die Erfolge der Verbandsinstanzen von den Kollegen in den Betrieben nicht anerkannt werden. Schuld daran sind die Kommunisten. An Hand der kommunistischen Arbeiter-Zeitung, Mannheim, entwirft er sich über die Veröffentlichung von Tatsachen, die wörtlich dem Vorstandsbereich entnommen worden sind.

Loth (Hauptvorstand) spricht zu der Frage der Bezirks- und Reichscharif.

Schumann-Halle (Opposition) weist zunächst wieder auf die vielen Ausschüsse christlicher und langjähriger Verbandskollegen hin. Viele Ausschüsse können nicht begründet werden mit der Behauptung, daß die Disziplin aufrecht erhalten werden müsse, sondern sie sind zurückzuführen auf die politische Linie der SPD. Nur den Bedürfnissen der sozialdemokratischen Partei und ihrer Koalitionspolitik mit dem Kapital entsprechen diese Ausschüsse, mit denen nur den Kapitalisten geholt wird. In derselben Linie liegt die Haltung der Verbandsinstanzen zum Schlichtungswesen. Selbst der Redakteur Kummet hat in der Metallarbeiter-Zeitung erklärt, daß eben durch das Schlichtungswesen die Profite der Unternehmer ganz gewaltig steigen und sie konnten nur auf Kosten der Arbeiter steigen. (Zurufe: Sehr richtig!) Reichert hat gestern der illusionären Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Arbeitsministerium im kapitalistischen Staat ein Schlichtungsinstrument für die wirtschaftlich Schwachen werden könnte. Dabei wird selbst im Geschäftsbericht festgestellt, daß die Macht der Kapitalisten gewachsen ist und daß wir einen zunehmenden Einfluß der Großkapitalisten auf die Staatsmaschine haben. Wer sich angeht dieser Tatsache für das Schlichtungswesen ausspricht, erklärt von vornherein, daß er sich dem Diktat des Kapitalismus fügt. Eben weil wir wollen, daß die Arbeiter ihre elenden Löhne erhöhen können, daß ihre Lebenshaltung besser wird, kämpfen wir gegen das Schlichtungswesen für Wiederherstellung der Streikfreiheit. Die Redner der SPD-Fraktion lagen immer, daß über das Endziel Einigkeit herrsche und daß es nur Differenzen über den Weg gebe. In Erinnerung an das, was Rosa Luxemburg schon vor dem Krieg der Hamburger Funktionäre sagte. Gegenüber denselben Erklärungen der damaligen Revisionisten sagte Rosa Luxemburg, daß es nicht so sei, daß das Ziel dasselbe sei und daß sie nur einen anderen Weg gehen wollten. Der andere Weg führe zu einem anderen Ziel. (Stürmische Zustimmung!) Die Geschichte bestätigt das. In den 11 Jahren der Republik führte der reformistische Weg nicht zum Sozialismus, sondern er hat zur Stärkung der Macht des Kapitalismus, zur Verelendung breiter Arbeitermassen geführt.

führt. Der DMB-Vorstand hat sich selbst gerühmt, daß er die Interessen der „Allgemeinheit“, d. h. die Interessen des kapitalistischen Staates höher stellt, als die Interessen der Arbeiter. Schon wird in Versammlungen erklärt, daß die Großbetriebe nicht mehr Eigentum des kapitalistischen Einzelbesitzes, sondern mehr Eigentum des Volkseigentums geworden seien. Die Arbeiter werden ermahnt, darauf Rücksicht zu nehmen. Diese Theorien der Wirtschaftsdemokratie, dieses Bekenntnis zum Schlichtungswesen ist nur eine andere Form der Arbeitsgemeinschaft, gegen die sich sogar Dittmann ausgesprochen hat. Wir kämpfen gegen diese falsche Auffassung, die die Arbeiter nur tiefer ins Elend führt, und die auch der Entwicklung des Verbandes als Kampfgemeinschaft schweren Abbruch tut. Gegenüber allen Drohungen erklären wir, daß wir die volle Verantwortung für unsere Auffassungen tragen. Wir bekennen uns auch von dieser Stelle aus laut zu unseren Auffassungen. Denn, wenn die dreiten Massen eines Tages erkennen werden, daß sie auf dem reformistischen Weg keinen Schritt weitergehen dürfen, dann lassen sie nicht enttäuscht am Gedanken des Sozialismus verzweifeln, sondern sie tun aus den freien Gewerkschaften herauslaufen, sondern sie lassen sich daran erinnern, daß wir es waren, die seit jeher ihre Interessen vertreten und gegen Kapitalismus und Reformismus gekämpft haben.

Saas-König (SPD) antwortet auf die Rede Schumanns mit einer kleinen Schimpferei. Als er ihm gar nicht vorhält, daß er über wichtige Fragen nicht gesprochen habe, kommt es bei einem Teil der Delegierten zu stürmischen Protesten gegen die Heuchelei die darin liegt, der Opposition, der man jedoch die verlängerte Redezeit verweigert hat, auch noch den Vorwurf zu machen, daß sie in 10 Minuten nicht zu allen wichtigen Problemen sprechen konnte.

Niederkirchner-Berlin (Opposition) weist an Hand eines Beispiels die verhängnisvolle Lohnpolitik des Vorstandes nach. Als die Berliner Kohleleger im Frühjahr 1928 zu Beginn einer glänzenden Hochkonjunktur die Forderung auf 25 Pf. Stundenlohnsteigerung stellten, erklärte der Beschlussmächtige Ziska, der Hauptvorstand habe Anweisung gegeben, daß die Lohnforderungen nicht mehr als 10 Prozent des Lohnes selbst betragen dürfen. Die Durchführung dieser Anweisung muß die unangeheure Differenzierung der Löhne in der Metallindustrie nun immer mehr vergrößern. Die Arbeiter mit den niedrigsten Löhnen erhalten dadurch auch immer die niedrigsten Lohnerhöhungen. Die Branche der Kohleleger letzte es aber durch, daß sie ihre Forderung aufrecht erhalten konnte. Als dann die Unternehmer ein Angebot von 5 und 4 Pf. machten und die Kohleleger kämpfen wollten, verzögerte der Hauptvorstand die Streikaktion. Es gelang den Kohlelegern trotzdem, bei den weiteren Verhandlungen eine Lohnerhöhung von 12 Pf. herauszuholen. Aber was ist das für eine Lohnpolitik, wenn uns der Verbandsvorstand hindern will, die Zeit der guten Konjunktur im Interesse der Arbeiter auszunutzen?

Auch eine Verbesserung des Manteltarifs wollten wir erreichen. In einer Sitzung erklärte uns die Ortsverwaltung, daß der Manteltarif der Kohleleger gekündigt sei. Bei den Verhandlungen mit den Unternehmern stellte es sich aber heraus, daß der Manteltarif nicht gekündigt war, daß also die Ortsverwaltung Berlin eine falsche Erklärung abgegeben hat.

Brümmer-Stuttgart (SPD) ist mit den Fortschritten der Organisation zufrieden, doch gibt er zu, daß die Arbeiterkraft heute die Friedensrealisation noch nicht wieder erreicht hat. Die menschliche Arbeitskraft ist noch nie so billig gewesen wie heute.

Kollegin Schulz-Berlin (Opposition): Wir haben im Verlauf des geistigen Tages nicht ein einziges Wort darüber gehört, daß es auch weibliche Mitglieder in unserem Verband gibt. Die Annahme der Zahl der Arbeiterinnen infolge der kapitalistischen Rationalisierung macht es notwendig, der Organisation der Arbeiterinnen mehr Beachtung zu schenken. In der Entscheidung zur Sozialpolitik wird die Frauenarbeit mit keinem Wort erwähnt. Wir verlangen die lebensdienliche Arbeitszeit für Arbeiterinnen, Verbot der Arbeit Jugendlicher am laufenden Band, erhöhte Ausdehnung des Schutzes der schwangeren Frauen bei voller Entschädigung in der Schwangerschaft. In Berlin haben wir seit 4-5 Jahren keine allgemeine Frauenversammlung mehr gehabt. Während des Berliner Werkzeugschmiedetreibs fand eine Funktionärsversammlung der Arbeiterinnen statt, in der aber nicht zum Werkzeugschmiedetreib Stellung genommen wurde, sondern in der ein Vortrag über „Die Frauen und die Dichtung“ gehalten wurde. Nach dem Berliner Lohnvertrag von 1921 betragen die Frauenlöhne 75 Prozent der Männerlöhne. Nach dem heutigen Lohnvertrag sollen sie 70 Prozent betragen. Diese Erhöhung der Löhne ist also die Arbeit der Berliner Ortsverwaltung unter Leitung von Ziska und Ulrich. Zum Schluß weist die Kollegin Schulz noch darauf hin, daß gerade angesichts der Kriegsgefahr die Aufführung der Frauen doppelt notwendig ist und erinnert an die Rolle, die die Frauen während des Weltkrieges in der Kriegsindustrie gespielt haben. (Ziska lacht.)

Ulrich-Berlin erhält außer der Reihe das Wort und versucht sich gegen die schweren Vorwürfe zu verteidigen, was ihm aber nicht gelang. Interessant ist, daß er die Abschaffung der Akkordarbeit am Hüttenband für unmöglich hält.

Schluß der Vormittags-Sitzung.

## STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen  
Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus  
dem Russischen von O. Dmitri Umanek  
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(27. Fortsetzung.)

Andrej geht ruhig durch die regellosen, krummen Gassen der Umgebung. Er hat keine Eile. Wozu sollte er eilen? Hinter ihm liegen Jahre, die unwiederbringlich sind und die er nicht mehr braucht, Menschen, die nie mehr die früheren sein werden, nie mehr. Ist es denn nicht gleich, wohin er geht? Wo er ankommt und ob er überhaupt irgendwohin gelangen wird?

Die Bahnüberführung auf der Straße nach Färth, der ältesten Bahnstraße Deutschlands, die Ueberführung, an der Andrej so oft vorbeigegangen war, ist jetzt von Soldaten bewacht.

Hat Andrej bemerkt, daß die Soldaten feldgraue Uniformröcke mit mattrierten Knöpfen und Kalbsfellortulieren tragen, daß die Helme mit Stoffüberzügen versehen sind und links und rechts am Bauch Patronentaschen hängen, hat er bemerkt, daß die Soldaten in Felduniform sind? Und daß aus Fenstern und Türen, aus Straßen und Gassen alles nach diesen Uniformen schaut? Hat er gesehen, wie in den Fenstern des Juges, der nach Färth trock, Lächer, Regenschirme, Hüte und Hände winken; wie aus den Fenstern den feldgrauen Soldaten Blumen, Zigarren, Zigaretten und Blumen und wieder Blumen zu Füßen flogen? Hat er gesehen, wie die Soldaten stolz die Köpfe hoben und mit welchem Lächeln ihre Lippen die Lächer, Regenschirme und Blumen begrüßten? Die Soldaten haben nicht alle Blumen auf, die man ihnen zu Füßen warf, sie steckten jeder nur eine Rose in den Busch ihres Gewehrtes und hinter den Gürtel mit den Patronentaschen.

Andrej ging gesenkten Hauptes weiter.

Auf der hellbeleuchteten, reingewaschenen Treppe vor seiner Wohnungstür fanden unbeweglich ein paar Menschen in langen, schwarzen Mänteln und niedrigen heißen Hüten. Es waren ihrer fünf. Sie standen lauslos. Andrej bemerkte die Männer erst, als er schon von ihnen umringt war.

Einer, mit bloßem, glattrasiertem Gesicht und gutmütigem Blick in seinen hellen Augen listete den Hut und fragte:

„Sind Sie Herr Starzow?“

„Ja.“

„Der Starzow wird so freundlich sein, uns seine Sachen zu zeigen.“

Die anderen vier legten Hüte, Mäntel und Röcke ab, knipften die Westen auf und kramten die Hemdsärmel auf. An den Gürteln hingen kleine Revolver in hellgelben Ledertaschen, die sich eng an die linke Hüfte schmiegen.

### Das Kapitel von den Rüdjügen

Legenden, Gerüchte und Tatsachen

Die Villa Urbach liegt in den Bergen, unweit der böhmischen Grenze. Ringsum stehen Nichten, Marfanden am Abend, rotbraun um die Mittagstunde. Die Berggipfel sind felsig und spitz und leben von weitem aus wie Hausen verbrannter Möbel. Und auf einem Gipfel ragen gegen Osten die „Drei Frauen“ mit ihren Kapuzen. Durch das Tal, das sich zur Villa Urbach hinabklängt, läuft eine weiße Chaussee, daneben ein schmales Eisenbahngleis. Unter dem steilen Abhang der Chaussee, einer runden Anhöhe, erblickt man das rötliche, behusete Stationsgebäude. Vom Gipfel der Chaussee sehen Tal, Chaussee und Eisenbahn so klein aus, als hätte alles zusammen in einer heißen Hand Platz. Das Echo schläft gedorgen in der weichen Tiefe der jungen Nichten. Jeder Klang im Tal steigt lebendig zu den „Drei Frauen“ auf. Am Abend, wenn auf der Chaussee die Bauernwagen heimwärts eilen, wird es auch dem Nützigsten unheimlich am Fuße der „Drei Frauen“.

Von der Villa Urbach ist nur bekannt, daß sie früher einmal Villa von Freudenberg hieß, bis die letzte Trägerin dieses Namens einen Menschen ohne Beruf und sogar ohne Adel heiratete, nämlich Herrn Urbach.

Nördlich der „Drei Frauen“ erheben sich die Ruinen des Kapuzinerklosters. Ein Blitzschlag hatte es gerade in dem Augenblick zerstört, als die Mönche zwei schöne Mädchen aus dem Kapuzinerkloster in den Keller gelockt hatten. Alle Kapuziner fielen dem Brande zum Opfer. Nur die zwei Mädchen blieben wie durch ein Wunder am Leben; die Bekehrung hütete ihre Keuschheit zur Ermahnung für alle Christenmenschen.

Aber diese Geschichte gehört eigentlich nicht zu unserer Erzählung.

Bevor das Schloß an den Kapuzinerorden fiel, war es lange Jahre hindurch die Residenz der Herren der nicht allzu großen Markgrafschaft zur Wälschen-Schönau gewesen. Dies ritterliche Geschlecht war ehemals fromm katholisch und rüstete zweimal Truppen für einen Kreuzzug aus. Später trieben die Markgrafen Strakenraub im protestantischen Sachsen.

Westlich der Chaussee, ganz nahe dem Abhang, erhebt sich nun das neue Schloß; es war kleiner und bürgerlicher als die Ruine. Hier wuchs der letzte Sproß des Rittergeschlechts auf, ein schweigsamer, hübscher, blondhaariger Knabe, Maximilian Johann Markgraf von zur Wälschen-Schönau. Er wuchs unter der Aufsicht seines Vormundes und vor den Augen der Bauern heran.

Ueber die Villa Urbach bleibt noch ein wenig Klatsch und Gerede zu erwähnen.

Ein merkwürdiger Mensch, dieser Herr Urbach. In einem anderen Lande wäre wohl niemand auf ihn aufmerksam geworden. Aber in Deutschland ...

Vor allem: Was tut er eigentlich? Er ist Gutbesitzer. Schön! Aber warum hat er nicht ein einziges Mal die Hofkammer besucht, den Staat besichtigt, sich um die Ernte gekümmert? Er hat einen Verwalter. Gut. Aber es ist selbstverständlich höchst unglück, eine so große Wirtschaft einem Angestellten anzuvertrauen. Ein reicher Mann freilich kann sich so manches erlauben. Warum aber hat Herr Urbach von seinem Verwalter nicht ein einziges Mal einen Bericht verlangt? Und warum weiß er ihn stets an seine Frau, Frau Urbach, geborene von Freudenberg, vielleicht Herr Urbach im Staatsdienst? Ist er ein Landtagsabgeordneter? Nichts dergleichen. Vielleicht ein Gelehrter? Dann aber hätte man ihn „Professor“ genannt. Vielleicht Schriftsteller? Aber das wäre ja jedem Gendarmen bekannt. Ist er ein einfacher Rentner? Führt aber ein Rentner ein solches Leben? Den Tag in der Villa, in der Stadt, im Kurort? Nachts in den Bergen, zur Mittagstunde schläft er drei Tage nacheinander verliert er sein Arbeitszimmer nicht. Die Lebensweise eines richtigen Rentners wird ihm stets von ärztlichen Kapazitäten in regelmäßigen Zeitabständen vorge-schrieben. Ein Rentner lebt nicht für sich, sondern nur für seine Gesundheit. Man sagt, Herr Urbach entwirft irgendwelche Projekte, aber niemand weiß, was das für Projekte sind. Leeres Gerede!

(Fortsetzung folgt.)

**Stephenson-Lichtspiele**  
Leuben / Straßenbahnlinien 12 u. 19

Von Freitag, den 17. bis Sonntag, den 19. August

**Sif.**  
Das Weib, das den Nord beging  
mit Grete Mosheim und Paul Wegener  
in den Hauptrollen / Ergreifender Lebensroman  
in 7 Akten

Von Dienstag, den 21. bis Mittwoch, den 22. August

**MACISTE**  
der Held der Berge  
in der Titelrolle: Bartolomeo Pagano als  
Maciste, der Bergführer  
im Belpogramm:  
**Humor / Naturaufnahmen**  
Wochenschau

Sonntags: 16.30, 18.30, 20.30 Uhr  
Werktags: 18.30, 20.30 Uhr

**Rennen**  
zu Dresden

**Sonntag, 25. August**  
nachmittags 3 Uhr  
u. a. Dresdener Jagdrennen  
Herrenreiten

**Sonntag, 26. August**  
nachmittags 3 Uhr  
u. a. Jugend-Preis, 11000 M.

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof:  
am 25. August 4.05 und 2.25, am 26. August 2.25 und 3.30

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

**Calé Elbinsel**  
Herrlicher Aufenthalt  
Gute Bewirtung / Ausfahrt gestellert  
**J. Paschke**  
Telephon: Niederschütz 302

**Kaiserhof-Lichtspiele**  
Radeberg  
bringt nur Spitzenfilme!

**Reichskrone Radeberg**  
Empfehle meine Lokalitäten und  
schönen Vereinszimmer / Küche  
und Keller von gutem Ruf!

Wo kaufe ich gut und billig?  
Im **Schuhhaus Becker, Radeberg**  
Mitglied des Sparvereins

**Täglich frischen Fisch**  
empfehlen zu Tageszeiten  
**Fischhallen Radeberg**

Decken Sie Ihren Bedarf im  
**Warenhaus Ikenberg**  
Radeberg, Hauptstraße 34

**FLEISCHEREI**  
VON ZIEGENBALGS ERBEN  
RADEBERG  
empf. täglich frische Fleisch- und Wurstwaren

Fleischerei **Martin Hermann, Radeberg**  
empfiehlt  
gute Fleisch- und Wurstwaren

**Dampfbäckerei**  
**Max Schreiber**  
Radeberg, Mühlstraße 18  
empfiehlt täglich frisches Brot u. Weißwaren

**Grün-, Kolonial- und Fischwaren**  
empfiehlt  
**Ernst Schleising, Radeberg**

In der **EISENHANDLUNG**  
**C. W. HOFMANN**  
Inh.: Rich. Thime / Radeberg, Hauptstr. 10  
kauft man gut und vorteilhaft

**Drogerie Wigand Heine**  
Radeberg • Fernruf Nr. 1272  
empfiehlt Drogen, Farben, Lacke

**WENZEL & KIENAST**  
RADEBERG, Böderstraße 19, Telephon 808  
Kohlen / Briquette / Koks / Böhmlerholz-Fabrikation

**VOM TÄTIGEN FEHLT JEDE SPUR**  
Der große Kriminalfilm der Ufa, hergestellt nach Polizeilakten des Berliner Polizeipräsidiums  
unter Mitarbeit bekannter Kriminalfachleute wie Krim-Rat Dr. Riemann, Krim-Kom. Dr. Möller, Krim-Kom. Genast, Berlin

In den Hauptrollen:  
**Ernst Stahl-Nachbar, Fritz Kampers, Grifa Ley, Kurt Gerron, Hanni Weide u.a.m.**

Bis einschließlich Montag **UFA-PALAST** Waisenhausstraße 26

**UT-LICHTSPIELE** Ab Freitag: Das lustige Programm:  
**Das Girl von der Revue**  
Hauptrollen: **Dina Gratin / Warner Fuetterer / Max Hansen / Regie: Richard Eichberg**

Täglich: 16, 18.15 und 20.30 Uhr

**Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt**  
Aktiengesellschaft

**Personenverkehr** zwischen Mühlberg-Dresden-Aussig  
in vollem Betrieb

**Touristenfahrten**  
Jeden Sonntag direkt nach der Sächs. Schweiz bis Schmiltke  
Fahrpreis ungefähr Sonntag-Gekfahrkarte 4. Kl. Eisenbahn

Ablahrt: Terrassenufer 3.10 Uhr, Blasenwitz 5.40 Uhr, Laubegast 6 Uhr / Beste  
Haltestelle Stadt Wehlen / Rückfahrt mit jedem fahrbereitigen Dampfer  
(sonstige Konzerte im Dampfer)

**Konzertdampfer „Dresden“**  
fährt täglich 11 Uhr ab Dresden nach Bad Schandau und zurück / Schiffs-  
kapelle: Obermusikmeister u. D. Eder / Besetzung: 2 mit Flöte, Stadtmusik-  
schüler / Kochen / Konditor / Angestellte

**Konzertdampfer „Meißen“**  
fährt Sonntag, den 19. August, 8 Uhr, nach Bad Schandau und zurück / Außer  
Radio- und Schallplattenkonzert / Besetzung: Ernst Steghe, „Zam Tischer“  
Kochenspezialist / Konditor / Angestellte

Werktagskarten RM 9.- Wochenkarten RM 11.-  
Kinder fahren, mit Ausnahme von Dauerkarten, bis zum 4. Lebensjahr frei;  
ab 4. bis 14. Lebensjahr zu etwa dem halben Fahrpreis für Erwachsene

**ASTORIA**  
Film-Palast / Dresden-N. 22 / Leipziger Straße 58

Belian & Verstellert - wochentl. 18.30, 20.15, 21.15, 22.15 Uhr  
Jeden Sonntag, 15 Uhr, große Familien-Vorstellung / Kinder 20 Pf.  
Erwachsene 50 Pf. / Nur neueste Schlager / Erstklassige Musik  
Jeden Dienstag und Freitag neues Programm

Ab Freitag, den 17. August bis Montag, den 20. August 1938

**Rivalen des Ozeans**  
Sesselfestspiel in 7 Akten / In der Hauptrolle **William Boyd**  
der Hauptdarsteller aus „Wolfschüler“

**Lederstrumpf**  
Wichtiges Kampf um das Bleichschiff im See / Spannende, packende  
Kämpfe, Originalaufnahmen aus dem Lande der Indianer in 7 Akten  
Das ist das lustige 3-Act-Programm / Jugendliche haben Zutritt

Dienstag, den 21. bis Donnerstag, den 23. August  
**Panzerkreuzer „Potemkin“**  
mit allen lehreren verbotenen Teilen

**Sefer!**  
beruft Euch bei Einkäufen auf die  
**Arbeiterstimme!**

**Prinz Hermann Bad**  
Laußa Weindorf  
familien-Sonnen-Luft u. Schwimmbad,  
mitten im Böhmerwald, 33000 qm Naturbelicht., 1000 Zellen,  
Sprungturm, neue Gaststätte, Gondelfahrt, 24000 qm Sport-  
platz, 20 Min. Bahnfahrt von Dresden-Neust. bis Weindorf

**Von heute ab: Sonder-Verkauf**  
für Herren-Bekleidung

Gegen Vorzeigung des Inserates noch extra  
**10 Prozent Kassenrabatt**

Scheffelstr. 17	Straßenanzüge für Herren u. Herren	45.00	35.00	25.00	15.00
Scheffelstr. 17	Maßersatz-Anzüge	75.00	65.00	55.00	45.00
Scheffelstr. 17	Sport-Anzüge zum Teil mit 2 Hosen	65.00	55.00	45.00	35.00
Scheffelstr. 17	Sommer-Mäntel	65.00	55.00	45.00	35.00
Scheffelstr. 17	Hosen	12.50	10.50	8.50	6.50
Scheffelstr. 17	Windjacken	17.50	15.50	12.50	9.50
Scheffelstr. 17	Gummi-Mäntel	30.00	25.00	20.00	15.00
Scheffelstr. 17	Übergangs- und Winter-Mäntel	60.00	50.00	40.00	30.00

**Birnberg & Co., Scheffelstraße 17**

**Kleines Rauchhaus**  
Dresden-N. Schönbrunnstraße 19  
Treffpunkt aller Genossen / Gute Speisen  
und Getränke / Ernst Lauscher u. Frau

**Emmrichs Gasthaus** im Kod-  
wirthshaus  
Die bekannte Einkehrstätte  
Jeden Sonntag u. Sonntag-Ruhfertersonnt.

**ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN**  
DOHNA  
Beliebte Einkehrstättchen für Vereine  
Gute Küche / Pilsenerbier  
Vereinsabende / Familienabend

**Elbgasthof Scharfenberg**  
Dampfschiffahrtsgesellschaft  
Ferienort Mühlberg 1569  
Gr. gastl. Garten / Gute Küche  
Solide Preise / Vereinsabend und  
Bundestagsabend neu renoviert

**Lugschänke!**  
auf der Höhe / Herrlicher Ausgangspunkt  
Jeden Sonntag und Sonntag  
**BALLMUSIK**  
Meschke und Frau, Telefon 2911

**Herren-, Damen- und Kindergarderobe**  
H. Sachs, Meißen, Elbstraße 26  
Aletrexa Geschäft am Platz

Fahrräder, Nähmaschinen,  
Grammophone, Sport- u. Kinderwagen  
kauft man nur im

**Richterladen**  
Pirna, Neue Dresdner Straße

**Paul Krebs**  
Motorfahrzeuge  
Fahrräder und Nähmaschinen  
Heidenau-Nord, Bismarckstraße 7

Feinste Fleisch- und Wurstwaren  
**Richard Rost**  
Fleischermstr. Zöberitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Max Götze**  
SCHNAIFENBERG

**Otto Dienhold**  
Stiftsstraße 2, Ecke Palmstraße  
empfiehlt feine

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
zu den billigsten Tagespreisen

• Kehre ein im Hotel  
„Deutsches Haus“  
Radeberg  
(1 Mi. vom Bahnhof)

Ich kaufe gut u. billig  
Musikinstrumente  
„Ema“  
Radeberg  
Inh.: Herbert Zschieschen  
Grammophone  
und Grammophonplatten

**Restaurant Zur Wartburg**  
Meißen  
Gelesen: Gustav  
empfehlen: Gustav  
Fischer: A. Frodenow

Wo ist die beste und gemüthlichste Einkehrstättchen? Bei  
**Bernhard Hempel**  
Pirna, Schuhgasse  
Gute Speisen und Bier / Verkauf von  
Reibfleisch im Laden / Prima Wurst  
Käse in Dresden-Leuben, Palaststraße  
und Neustädter Marktstraße

**Crepe**  
„Leichtes und alle anderen Restaurants  
übertreffen in bester Ausführung“  
Brüder Konze, Meißen, Talstraße 21a

**Keinen Pfennig**  
soltest du ausgeben, ohne damit auch  
gleichzeitig deiner Zeitung zu nutzen

**dem Geschäftsmann**  
der bei uns inseriert, muß das nicht  
sagen, daß du gerade deshalb bei  
ihm deine Einkäufe machst;

**welcher**  
Geschäftsmann wird es dann unter-  
lassen, wieder seine Inserate

**in der Arbeiterstimme**  
erschienen zu lassen;

**nicht inseriert**  
nur der Geschäftsmann, welcher für  
seine Abnehmer kein Interesse hat.

• Meidet solche Geschäfte!

**Blumen**  
Kleiderreste 100 St. 1 M.,  
Schonchen 50 Pf., Ranken  
100 m 1 M., Hefelbrot, Pa-  
nzer, Dreißig, Lichensuppe,  
Lach, Rind, u. Auster-  
blut, 10, 50, 75 Pf., Was-  
cherkuchen 60 Pf., am bil-  
ligsten immer bei

**Biere**  
Bietet frei Haus und  
Kantine  
**Erwin Hoffmann**  
Pirna  
Alle Dresdner Straße

**Bernhard Groß**  
Johannstr. u. Zühlstr. 1. St.  
**Fahrräder**  
erster Fahrradwerkstatt  
Torgedo, Finkenweg

**Luftbad**  
mit Schwimmbassin  
Bassin 800 qm groß  
an der Steinbacher und Hebbelsstraße  
3 Minuten vom Cosmar Rathaus  
Straßenbahn 15 u. 20

**Bekanntmachung!**  
Infolge Erweiterung des Verkehrs haben wir unsere  
Werkstatt von Breite Straße Nr. 9 nach

**Waisenhausstraße Nr. 18**  
mit heute beginnt. Beschäftigungsstellen

**Gscheuch & Babel**  
Erste Pirnaer Vulkan-Fabrikation  
Spezialität: Neuprojektion - Fernsprecher 188